



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

24/25 (16.1.1935) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-383715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-383715)

Neue Mannheimer Zeitung

Gründungsnummer: 1871. 7m a. L. Besondere: Drei Guss
monatlich 1.00 RM, und 20 Pfg. Trägerlohn, in anderen Verhältnissen
abgeholt 1.20 RM, durch die Post 1.80 RM, einb. Postl. Gebühr.
Stier 20 Pfg. Werbepreis: 100000: 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Kurierstr. Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remajett Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Mittelzeile 0 Pfennig, 79 mm
breite Letztzeile 0 Pfennig. Für im voraus zu be-
zahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise.
Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Abgang-
vergleichen oder Kontanten wird freierzeit Nachgelassen. Keine
Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen
und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verlagsort Mannheim.

Ausgabe B 1.50 RM im Monat
7 Ausgaben + 30 Pfg. Trägerlohn

Mittwoch, 16. Januar 1935

146. Jahrgang — Nr. 24/25

Anterredung mit Reichsminister Dr. Frick

Ueber die Rückkehr der Saar

Meldung des DRB.

— Berlin, 16. Januar.

Nach Bekanntgabe des Saarabstimmungs-
ergebnisses äußerte sich Reichsminister Dr. Frick dem
Korrespondenten der Associated Press, London,
gegenüber über die Rückgliederung der Saar. Er er-
klärte, die Reichsregierung könne die Rückgliederung
des Saargebietes in kürzester Frist bewerkstelligen.
Die nach dem Abstimmungsbeschluss vom 13. Dezember 1934 vorgesehene Rückgliederung
von einem Monat werde genügen. Die Reichs-
regierung sei auch bereit, über eine aufstauende
handelspolitische Situation mit Frankreich zu ver-
handeln.

Von der Deutschen Front sei alle Sorge
getrieben, um Zwischenfälle so gut wie un-
möglich zu machen. Darüber hinaus habe die
Reichsregierung von sich aus Maßnahmen
vorgesehen, damit alle Zwischenfälle, so
weit das irgendwo in ihrer Macht liegt, ver-
hindert werden.

Es seien 1. B. die Grenzbeamten in schärfer Hand-
habung ihrer Anweisungen angehalten und alle
Wesensfragen sofortmäßig verhandelt worden. Ge-
leitete Bänder habe in seiner Eigenschaft als oberster
Sachverständiger der Grenzschutzpolizei die Besetzung
der SA, SS und anderer Organisationen der NSDAP
in einem Umkreis von 40 Kilometern strengstens ver-
boten. Auf eine Frage nach dem, ob Reichsminister
Frick befürchte, dass Frankreich die Rückgabe des
Saargebietes auf die Länge hin zu ziehen ver-
suchen werde, erwiderte der Minister:

Die deutsche Reichsregierung ist der Auf-
fassung, dass sich Frankreich durchsichtig
verhalten und der Rückgliederung des Saar-
gebietes keinerlei Schwierigkeiten machen
wird.

Wir interessieren uns über die Ueberzeugung, dass der 13.
Januar 1935 der Ausgangspunkt einer neuen Epoche
der Verständigung und der Verständigung Europas
werden kann. Das Saargebiet soll dem Willen des Füh-
rens und Reichsleiters nicht der Handlung,
sondern die Freundschaft zwischen Deutschland und Frank-
reich sein. Reichsminister Frick erklärte weiter,
dass im Abkommen vom 13. Dezember 1934 festgelegte
Zahlungsform für den Rückkauf der saarlän-
dischen Kohlenarbeiten einschließlich einiger
Eisenbahnen und Poststellen dem Deutschen Reich
denkbar keine Schwierigkeiten mache.

Die Aufbringung der für die Umkehrung
der 200 Millionen Franken aufzubringenden
Reichsmarktschätze sei im Hinblick auf die
Größe des deutschen Reichshaushaltes nicht
schwer.

Auf die Frage des amerikanischen Korrespondenten,
wie sich die Reichsregierung zu den Status-quo-
Befürwortern stellen werde, betonte Reichs-
minister Frick, die Regierung sei willens, die
Erklärungen zeitlich einzuhalten, die sie am 1. Juni
1934 und am 1. Dez. 1934 abgegeben habe, wozu
keine Fortsetzung oder Schlichter-
lung wegen der Haltung im Abstimmungskampf
vorgesehen werden würde. Der Minister führte weiter
aus, die Reichsregierung werde einen großzügigen
Arbeitsbeschaffungsplan sofort nach der Rückgliederung
des Saargebietes durchzuführen, um die Er-
werbslosigkeit im Saargebiet zu beseitigen. Der
Kohlenabbau des Saargebietes werde nach seiner
Ueberzeugung nicht verhandelt werden. — Die Frage,
ob die Deutsche Front geschlossen in das national-
sozialistische Parteiglied aufgenommen werde, ver-
neinte Dr. Frick. Borelli werde jeder Saardeutsche
für seine Person in die NSDAP oder ihre
Abteilungen einziehen und sein Eintrittsgeld frei
und ungeschwungen abgeben können. Zum Schluss er-
klärte Reichsminister Dr. Frick, das Saargebiet werde
zunächst ein geschlossener Verwaltungsbezirk bleiben
und im Zuge der Reichsreform einem der neuen
Reichsgaue einverleibt werden.

Was soll man dazu sagen?

Meldung des DRB.

— Saarbrücken, 16. Januar.

Der Chef der saarländischen Polizei, Major Hen-
rich, hat Montagabend bei der Durchführung einer
Kontrolle unter der Polizeidirektion in der Haupt-
kaserne in Saarbrücken die Hauptinspektoren einer
erwachsenen Mäntel, die Emigrationskommissare
Gumbach, Gerde und Christ entlassen und
verhaftet.

Unter Widrigkeit seiner politischen Anschau-
ungen hat der französische Direktor des Innern
deimburger die Verhaftungen nicht nur aus der
Sicht entlassen, sondern sie darüber hinaus wieder
in ihre Ketten einriegelt.

Genf erfüllt heute seine Pflicht

Der Vorschlag des Saar-Ausschusses an den Völkerbundrat

Meldung des DRB.

— Genf, 16. Januar.

Der Völkerbundrat wird dem Völkerbundrat
heute nachmittag in aller Form die Wieder-
einigung der Saar mit dem Deutschen
Reich vorlegen. Dieser Antrag ist im Bericht des
Völkerbundrates enthalten. Dagegen scheint es nun-
mehr festzustehen, dass die Festlegung des Zeitpunktes
für die Rückkehr der Saar ebenso wie die Regelung
verschiedener anderer, mit der Rückgliederung ver-
wandter Fragen, erst auf einer späteren Völker-
bundratssitzung stattfinden soll. Es besteht kein
Zweifel, dass der Völkerbundrat den Vorschlag sel-
ner Völkerbundratssitzung gutheissen wird.

Antwort Kovals an den Führer?

(Kundmeldung der NSDAP)

— Paris, 16. Januar.

Die Genfer Sonderberichterstatter des „Journal“
und des „Petit Parisien“ weisen auf eine Erklärung
hin, die der französische Außenminister am Mit-
woch im Völkerbund abgegeben wurde und die ge-
wissermaßen eine Antwort auf die Erklärun-
gen des Reichsleiters darstellte. Diese Erklärung,
schreibt „Petit Parisien“, würde in
Paris

Paris werde sich dabei von dem Gedanken lösen
lassen, dass eine ähnliche deutsch-französische
Zusammenarbeit die beste Friedensgarantie
darstellt.
Der „Quotidien“ fordert die französische Regie-
rung auf, nunmehr ihre Zurückhaltung aufzugeben
und nun einmal deutlich zu sagen, was sie wolle.
Vor der Abstimmung müsse man gesagt, wenn die
Saar für Deutschland komme, so müsse sie für die
deutsche Bevölkerung für den Führer stehen. Der Be-
weis sei heute erbracht. Hitler sei der wahre und
absolute Führer Deutschlands und reiche Frankreich
die Hand hin. Er habe von Wiedererwerb-
lung und Bestätigung gesprochen und Dr.
Wohlschlag habe das Wort Annäherung gebraucht. Wer
so viel Herabwürdigung für Frankreich zurückhält,
und die Beziehungen zwischen beiden seien beschränkt

Dieses ungläubliche Verhalten Heimburgers muss
gerade am Siegestage der Deutschen Sache an der
Saar ganz besonders bezeichnend berühren, inwie-
fern es doch nicht nur alle Maßnahmen der zum
fortschreiten und durchzuführenden einschlägigen
internationalen Polizeistaffeln, sondern selbst dar-
über hinaus, wie wenig Heimburger gewillt ist, aus
unabhängigen Tatsachen die erforderlichen Folgerun-
gen zu ziehen. Nachdem die politische Entschei-

Der Reichspressechef zum Sieg an der Saar

Meldung des DRB.

— Berlin, 15. Januar.

In der NSDAP schreibt der Reichspressechef
Dr. Dietrich, zum Abstimmungsbericht:
In beispielhafter Disziplin, in bewundernswürdiger
Habe und Entschlossenheit hat die deutsche Saar-
bevölkerung unter den Augen der Weltöffentlichkeit
ihre Stimmen mit einer geradezu überwältigenden
Wehrkraft für Deutschland abgegeben. Nach Wäh-
lper in würdiger Haltung trotziger Fremdbestim-
mung hat sie in einem einzigartigen Bewusstsein dem
deutschen Volk einen unvergänglichen Fortschritt
nationaler Ehre gesichert. Ihr Kampf und ihr Sieg wird
in der deutschen Geschichte für immer als leuchtendes
Beispiel deutscher Haltung und deutscher Treue ein-
gezeichnet sein.

In der Saar, da erlebte die Kraft und Tiefe des
Deutschtums einen ihrer größten Triumphe. Vor
15 Jahren erklärte Clemenceau, dass im Saar-
gebiet 100 000 Saarfranzosen lebten, und auf
Grund dieser Behauptung wurde das Saargebiet
vom Deutschen Reich abgetrennt. Am Sonntag
stimmten 2124 für Frankreich, 477 119 für Deutsch-
land.

Wenn man annimmt, dass Clemenceau und
die Väter des Versailler Vertrages sich nicht
getäuscht haben, dann liegt nur die durch
das Wahlergebnis einwandfrei bezeugte Ver-

pflicht. Man befürchtet immer noch ein schlechtes Ge-
schick und vertritt die Ansicht, dass die Friedens-
garantie mit der Vertreibung von 600 000 unverein-
bar seien. Sicherlich sei gewiss Vorsicht
am Platz, aber Zurückhaltung sei jetzt
nicht mehr angebracht. In welchem Deutsch-
land Frankreich einleide, müsse die französische Re-
gierung endlich einmal klipp und klar sagen, was sie
wolle. Die Friedensbedingungen, die augenblicklich vor-
handen seien, fordern die Aufgabe der bisherigen
negativen Haltung.

England für schnelle Rückgliederung

Meldung des DRB.

— London, 16. Januar.

„Eine unabhängige und ordentliche, aber schnelle
Erledigung“ so muss nach Ansicht der englischen Re-
gierungskreise das Kennwort für die technische Be-
endigung der Saarfrage lauten. Diese Ansicht, so
schreibt Reuters, werde, wie man in London an-
nimmt, auch in Paris unterteilt. Das überwältigende
Ergebnis der Saarabstimmung hat, wie die
Weltöffentlichkeit informiert, die politischen
Kreise Englands ebenfalls Befriedigung ausgelöst
wie in den anderen Hauptstädten Europas. Beson-
ders betont man die Tatsache, dass alle etwai-
gen Verwicklungen infolge der einseitigen Natur des
Abstimmungsresultates in sämtlichen Bezirken auto-

nomat gelöst worden seien.
Das amtliche London ist der Ansicht, dass der Weg
zu einer raschen Wiedervereinigung der Saar mit
Deutschland gebahnt ist. Die Rückgliederung werde
sogar möglicherweise etwas Zeit in Anspruch nehmen,
da sehr viele technische Hindernisse und Unord-
nungen vorzunehmen seien, so z. B. werde die Zoll-
grenze, die bisher an der deutschen Grenze des Saar-
gebietes lag, in Zukunft „vorläufiglich“ an die fran-
zösische Grenze verlegt werden müssen. Ferner seien
das Zollsystem und das Währungsproblem zu ändern
sowie die lokale Verwaltung, Justizverwaltung, Po-
lizei usw. nicht ohne weiteres zu übernehmen. Die
britischen Vertreter in Genf sei es klar, dass die
deutschen Vertreter in Genf eine schnelle Rück-
gliederung der Saar anstrebten und, falls notwendig,
sogar energisch davor kämpften. In-
zwischen werde eine sehr rasche Mitteilung des end-
gültigen Zeitpunktes der Rückgliederung erteilt.

Die eindeutig zugunsten Deutschlands ausgefallen
ist, kann man der französischen Bevölkerung nicht
mehr zurechnen, den militärischen Anordnungen
einer Propagandisten der letzten allerdings nicht
mehr vornehmenden Einheitsfront aufgesetzt zu sein.
Man muss bedauern, Herrn Heimburger auf diese
Frage so eindeutig antworten zu müssen,
nachdem man den Dienstreisenden hinreichend
auf seine eigenen Entschlüsse warnte, dafür aber von
seiner neutralen Emigrantenschutz erfuhr.

haltung, dass 15 Jahre französische Einfluß
und französische Durchdringung in diesem
Gebiet genügt haben, um nahezu alle Saar-
franzosen für Deutschland stimmen zu lassen,
ein für uns Deutsche stolzes und beglückendes
Geschehen!

Darüber hinaus bedeutet der 13. Januar für den
Nationalsozialismus und die nationalsozialistische
Idee einen moralischen Sieg von größtem Ausmaß.
Trotz des Trommelfeuers von Lüge und Hebe gegen
das neue Deutschland wurde in freier Wahl der Na-
tionalsozialismus zum politischen Bewusstsein der
Saarländer. Wenn die Welt den Ruf der Saar ver-
steht, dann wird der 13. Januar 1935 nicht nur einer
der glücklichsten Tage in der Geschichte des deutschen
Volkes sein, sondern Mahnmal der Wahrheit und als
Wahrzeichen der Völkervereinigung auch in der Welt-
geschichte seinen Platz haben.

Die NSD Hamburg lädt 500 Saarländer ein

— Hamburg, 16. Jan. Der Gesamtleiter der
NSD Hamburg hat in einem Glückwunschtelegramm
an den Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bärkel, 500
Saarländer nach Hamburg eingeladen, die im Früh-
jahr etwa vier Wochen bei diesem Vortell-
genossen oder in den Heimen der NSD untergebracht
werden sollen.

Des Führers Dank an Bärkel

Meldung des DRB.

— Reichstadt a. d. O., 16. Januar.

Der Führer und Reichsführer hat an den Saar-
bevollmächtigten, Gauleiter Bärkel, anlässlich des
Ergebnisses der Saarabstimmung folgendes Tele-
gramm gerichtet:

Nehmen Sie anlässlich des wunderbaren Ab-
schlusses der Wähligen Trennung des Saargebietes
vom Reich meinen aufrichtigsten Dank entgegen, für
die von Ihnen geleistete vorbildliche Arbeit. Ich
bitte Sie zugleich, diesen Dank dem Führer der
Deutschen Front zu übermitteln. Sagen Sie ihm,
wie froh und unendlich glücklich wir sind,
mit herzlichem Dank, Helmut, Ihr Adolf Hitler.

„Seltene Glückwünsche“ und Danktelegramme ge-
hen ununterbrochen in Reichstadt a. d. O. ein, aber auch viele
Telegramme, in denen Arbeitsplätze für arbeitslos
Saararbeiter und Freipässe für erholungsbefürderte
Volksgenossen von der Saar angeboten werden. Bis
jetzt sind etwa 300 Telegramme beim Saarbevoll-
mächtigten eingelaufen, darunter viele, in denen die
Opferbereitschaft gerade der deutschen Arbeiter zum
Ausdruck kommt. So telegraphiert die Reichsstadt
einer Glückwunschfeier, dass sie auf die Dauer von
zwei Monaten einen Stundenlohn in jeder Höhe
auszahlen erwünschten Kameraden an der Saar
spendet. Unter zahlreichen Glückwünschten
ist ein solcher der Beziehung des „Admiral Eber“ er-
wähnenswert, die vom Schiffsfeld vor dem Stagerhof
die heimkehrenden Volksgenossen von der Saar durch
Gleichzeitigkeit läßt die Beziehung an fünf Saarländer
eine Einladung zur Mitfahrt für fünf Tage ergehen.

Der Führer und Göring in Oberbayern

— Reichsgaden, 15. Januar.

Nach Anlauf der Saarbefreiung veranlaßten die
Schwabinger Reichsleiter und Gauleitungen, deren
ehrenamtliche Mitglieder der Führer ist, am Dienstagabend auf
dem Oberbayerischen der Reichsgaden ein Kult-
ausgangliches. Auf der Terrasse seines Hauses
wohnte der Führer dem Schützen bei und verfolgte
aufmerksam mit Ministerpräsident Göring und den
Herren seiner Umgebung das schöne heimliche Schau-
spiel. Nach Beendigung Schießen brachte der Vorstand
der Schützen dem Führer die Glückwünsche zu dem
gemachten Sieg an der Saar zum Ausdruck. Der
Führer dankte in herzlichsten Worten für die Auf-
nahme, die dem ganzen deutschen Volk an seinem
deutschen Ehrenort geleistet.

Der „Bayerische Beobachter“ meldet aus Reichs-
gaden: Der Führer sah Dienstag morgen gegen
8 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutan-
ten, Obergruppenführer Brückner, der Reichsleiter
Schaub und Schred und des Reichspressechefs Dr.
Dietrich vom Haus Wachenlohn nach Reichsgaden,
wo er in einem gesonderten Raum des Reichsleiters
die Meldung des Saarbevollmächtigten, Gauleiter
Bärkel aus Reichstadt an der Hand, entgegen-
nahm und dann feierlich dem deutschen Volk an der
Saar sprach.

Glückwunsch des Reichsaussenministers

— Berlin, 16. Januar.

Reichsminister Freiherr von Neurath hat an den
Saarbevollmächtigten des Reichsleiters, Gauleiter
Bärkel, folgendes Telegramm gerichtet:

„Am heutigen Tage, an dem das überweltliche
Trennungsergebnis unserer Volksgenossen an der Saar
jeden Deutschen mit Stolz, Freude und Dankbarkeit
erfüllt, bringe ich mich, Ihnen meine und des Aus-
wärtigen Amtes aufrichtigsten Glückwünsche auszu-
sprechen. Ich gebe besonders meiner Freude über
die erfolgrächtige Zusammenarbeit der letzten
Monate Ausdruck und wünsche Ihnen für die neuen
Aufgaben, die Ihnen an der Saar drohen, den gleich-
artigen Erfolg zum Sieg von Volk und Heimat.“

Dr. Len an die Saardeutschen

— Berlin, 16. Januar.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr.
Robert Len, veröffentlicht folgendes Aufruf an die
Volksgenossen im deutschen Saarland:

„Wir grüßen Euch Brüder an der Saar!
Ihr kehrt in ein neues und besseres Deutschland
zurück, als Ihr es verlassen habt. Besonders Dir,
Arbeiter, brüden wir glückselig und herzlich die
Hand, und Du wirst eben einsehen, wie die Mil-
lionen der deutschen wertvollen Volksgenossen, daß
der Nationalsozialismus nicht kapitalistische Ver-
fälschung ist, sondern wahrhaft sozialistische Gemein-
schaft.“

„Seht an und helft mit!
Deutschland wird das sein, was Ihr und wir alle
aus ihm machen.
Treue dem Führer — zur Sonne, zur Freiheit!“

Was Braun will in Paris sprechen

(Zusammenfassung der N.R.Z.)
Paris, 16. Januar.
Die maßgeblich-kommunistische Einheitsfront in Paris...

Der Reichswehrminister an den Führer
Berlin, 16. Jan. Reichswehrminister Weizsäcker...

Bundesführer Selbke an den Führer
Berlin, 16. Jan. Der Bundesführer des NS-DAF...

Sur Londoner Reise Flandins und Cavallé
(London, 16. Januar.
Die Redaktionen der Morgenpresse zu dem am 11. Januar...

Die Saar-Begeisterung in Berlin

Dr. Goebbels spricht von den Stufen des Reichstags

Meldung des D.N.S. - Berlin, 15. Januar.

Im Mittelpunkt der gestrigen Kundgebung, die der Gau Groß-Berlin am Abend des Dinstags...

Dr. Goebbels, der von den Stufen des Reichstagsgebäudes aus zur Menge sprach...

Es schien uns die Worte, so sagte er, um der Freude, der Dankbarkeit und des inneren Erfolges...

wiederholt, auf hohen Tönen, wenn sie im Schrei der Begeisterung waren...

Die Herren des Staats quo sind im Saargebiet hinfällig geworden mit der Erklärung: Wer ist in Deutschland...

Das Referendum in Deutschland, zum Nationalsozialismus...

Da es schon an der Zeit, daß wir unsern Dank an das Saarvolk...

Diese deutsche Heimat hat auch Verständnis für die Größe des Charakters...

Die Männer und Frauen, die ihre Stimme für Deutschland abgaben...

Frankreichs Jugend für Zusammenarbeit und Freundschaft

Meldung des D.N.S. - Berlin, 15. Januar.

Die Auslandsabteilung des Innenministeriums des Reiches...

Mohrerberg - Reichsjugendführung - Berlin: Ich meine nicht, daß der heutige Tag die letzte territoriale Frage...

Obergebietsführer Karl Mohrerberg antwortete mit folgendem Telegramm an Bertrand de Jouvenel...

Abenteuer in Sevilla

Von Walter Jelen
Es war im Konfink in Hohen Smir, der Hofkammerler und alte Kurvorkammerler...

Schluß von Musikfilmen in Sicht!

Von Dr. Felix Steyer-Verla
Wahrscheinlich kreist der Filmindustrie haben ausdrücklich bekundet, daß die gesamte Musik-

Reise hatte, Am nächsten Tag trat ich denn die Rückfahrt an...

Einblick in die Welt

zu entkräften mit dem „Recht auf historische Freiheit“...

men wir der Gott sagen: Wir brauchen uns vor der Welt nicht zu schämen...

Die Welt hat allmählich den Schlaf verneinmen, mit dem wir an das Tor eines gleichberechtigten...

Spenden für das Winterhilfswerk

- Central-Kassenamt Dresden 2000, Charlottenburg 2000, Berlin...

Zusammenstoß der vier Künstler vermittelte einen Abend von höchster künstlerischer Qualität...

Die Frau der Sängerin

Aus Wien meldet das „Ne. Fröhl.“: Kammermädlerin Gertrude Ragner...

Einblick in die Welt

Über den Einfluß der Wandeln auf das Hochschulleben...

Kammermusik in Heidelberg

Einen künstlerischen Genuss...

Ueber den Saarsieg zur Befriedung Europas

Blid nach vorn

Mannheim, 16. Januar.

Mit solcher Freude feiert heute ganz Deutschland den herrlichen Wahlsieg an der Saar. Kein Deutscher hatte auch nur einen Augenblick an diesem Sieg gezweifelt. Doch das, er mit einer so überwältigenden Mehrheit von 83,3 v. H. erfolgen würde, hätte mancher Kleinwüchsig vielleicht doch nicht erwartet. Man weiß man auch im Ausland, das man den dunklen Nachschüssen der Separatisten und Emigranten und dem bewilligten Weisheit von Reichsbräu und Reichsbräu viel zu große Bedeutung beigemessen hatte. Kurzum, daß sich die deutsche Bevölkerung von dieser Seite her eudämonisch aufgeführt hat. Im übrigen haben sich diese hunderttausend Deutschen wieder einmal als ein Teil von jener Kraft erwiesen, die stets das Beste will und stets das Beste schafft: Viele von den Tausenden von Ausländern, die in diesen Wochen im Saargebiet anwesend waren, sind vermutlich unter dem Einfluß deutschfreundlicher Stimmungsmache mit einer ganz falschen Meinung über den Geist des neuen Deutschland ins Saargebiet gekommen. Nun haben sie sich durch persönlichen Augenblick und durch die nun selbst gegebene Festlegung mit den Mitgliedern der Deutschen Front selbst ein Bild über den Geist des neuen Deutschland machen können. Denn jeder weiß, daß die Deutsche Front ein Stück des neuen Deutschland war und ist. Kein Geringerer als Herr Brüder, der Präsident der Abstimmungs-Kommission, hat nach Schluß der Abstimmung in seinem Telegramm an den Völkerverband den Deutschen vor aller Welt bezeugt, daß sie den Beweis der Disziplin und Würde erbracht haben.

Hoffentlich hat diese Festlegung in Genf die Wirkung, die man sich davon versprochen hat und trägt auch dort dazu bei, viele Vor- und Nachteile über das neue Deutschland zu beseitigen. Das sollte um so leichter möglich sein, als das schmerzliche Abstimmungsergebnis für Deutschland ja eine so deutliche Sprache spricht, daß daran auch von Seiten der hartnäcklichen Deutschen nicht zu rütteln ist. Mit Hinweis darauf erwarten wir nun von dem in Genf bereits seit einigen Tagen verhandelnden Völkerverband, daß er seine Entscheidung ohne Scheitern noch im Laufe dieser Woche fällt. Sie ist ihm ja durch die unbetrieblare Treue der Saar-Deutschen sehr leicht gemacht worden und niemand auf der Welt wird aus dem Vorwurf machen können, daß wir in ein schweres Verlöbniß eingetreten, wenn wir heute schon feststellen, daß die deutsche Entscheidung gar nicht anders lauten kann als: rechtliche Rückgliederung der Saar an das deutsche Vaterland.

Diese Rückgliederung ist selbstverständlich keine Kleinigkeit, die man von heute auf morgen vollziehen könnte. Sie braucht Zeit, Geduld und Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten. Es ist gut, daß heute schon darüber klar zu sein. Der Zusammenbruch der deutschen Seele, der nie verloren gegangen war, wird selbstverständlich in diesen historischen Tagen der Saarländer-Heimkehr ins Reich besonders innig und freudig empfunden werden, doch in den Besitz des Vaterlandes wird es noch vieler Arbeit, Nervenkraft und Opfer bedürfen, um die Rückgliederung so reiflich zu erndtlichen, wie wir es wünschen müssen. Zunächst wird unsere Geduld noch durch eine Bestimmung auf die Probe gestellt, die vor einigen Monaten vom Saar-Verlehrsamt in Rom befristet wurde. Es ist das die Vorsicht, daß zwischen der Entscheidung des Völkerverbandes und der Uebergabe des Gebietes an die deutsche Regierung ein Zwischenzeitraum von mindestens vier Wochen liegen muß. Man kann nur hoffen, daß die Herren vom Saar-Verlehrsamt mit Baron Wolff an der Spitze, deren Vollmachten schon vom Völkerverband verlängert wurden, klug genug sind, um diese Zwischenfrist zu einer Höchstfrist werden zu lassen. Was von deutscher Seite geschehen konnte, um die Rückgliederung der Saar ins Reich vorzubereiten, ist selbstverständlich mit größter Eile voranzuführen seit langem in die Wege geleitet worden. Man muß sich dabei immer vor Augen halten, daß die Saar ein Stück des Reiches ist und nicht ein Stück des Auslandes, daß die Saarländer nicht nur die deutschen Gesetze und Verordnungen in Kraft waren, die im November 1918 Gültigkeit hatten. Um die nötige Angleichung an die seit der völlig veränderten Verhältnisse im Reich herzustellen, kann man selbstverständlich in vieler Hinsicht nur behutsam Schritt für Schritt vorgehen. Die bei Kriegsausbruch vorhanden gewesen, verwaltungsrechtliche Aufstellung des Saargebietes an Preußen und Bayern kommt selbstverständlich nicht mehr in Frage. Wie vor einigen Tagen schon bekannt gegeben wurde, wird das Saargebiet mit der Pöls zusammen zu einem einheitlichen Gau der NSDAP unter die Verwaltung des Reichsaussenministers gestellt.

Auch auf handels- und wirtschaftspolitischen Gebiet sind noch viele Umstellungen und Anpassungen vorzunehmen. Zunächst handelt es sich darum, die Saar, die bisher bekanntlich zum französischen Zollgebiet gehörte, wieder in das Reichszollgebiet einzugliedern. Das könnte am besten im Zuge der schwebend in Aussicht genommenen handelspolitischen Neuordnung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen geschehen. Schon jetzt kann man sagen, daß die Rückkehr der Saar ins Reichgebiet eine nicht unerhebliche Verfestigung der deutsch-französischen Handelsbilanz zur Folge haben wird, insofern nämlich, als im vergangenen Jahre einerseits saarländischer Produkte nach dem Reich im Wert von 170 Millionen RM. eine Einfuhr aus dem Reichsgebiet nach der Saar von 70 Millionen RM. gegenüberstand, d. h. das Saargebiet hatte einen Ausfuhrüberschuß von rund 100 Millionen RM., der von der französischen Handelsbilanz zu ihren Gunsten verbracht wurde. Im übrigen haben wir ja heute durch den saarländischen Appell an die Arbeiter im Reich erfahren, daß, wie überall in der Welt, auch im Saargebiet die Wirtschaft überall auf Werten beruht, sondern 40000 Arbeitslose aufweist. Es wird gewiß nicht leicht sein, diese arbeitslosen Volksgenossen wieder in den

Wie die Saarbezirke wählten

Namen der Kreise und Bezirke	Nummer der Abstimmungs-Bezirke	Zahl der Abstimmungs-Beachtigen	Für Rückkehr zu Deutschland	Für status quo	Für Vereinigung mit Frankreich	
1. Saarbrücken-Stadt (gesamt)	1	88 596	73 761	10 413	286	
2. Saarbrücken-Land (gesamt)	2	138 154	12 467	1 483	52	
Hilfsmittel (Wiedach)	3	14 830	—	—	—	
Tudweiler	4	16 999	14 483	2 129	66	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	5	10 108	9 157	1 697	14	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	6	5 174	4 514	532	37	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	7	8 105	7 702	315	23	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	8	3 470	3 006	687	42	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	9	7 831	6 687	837	127	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	10	13 998	12 201	1 230	50	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	11	8 661	8 184	292	27	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	12	9 723	8 938	610	28	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	13	15 675	13 642	1 834	56	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	14	23 618	20 651	2 208	136	
3. Saarlouis (gesamt)	15	96 598	6 950	640	14	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	16	7 782	3 553	191	41	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	17	3 880	8 702	511	49	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	18	9 407	8 347	904	57	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	19	4 460	7 177	432	20	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	20	7 786	2 415	238	84	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	21	2 825	3 474	161	17	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	22	3 707	5 554	547	71	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	23	6 281	5 387	705	13	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	24	6 191	2 312	223	71	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	25	2 663	3 676	332	41	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	26	4 154	9 622	1 120	139	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	27	11 443	5 810	547	20	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	28	6 416	3 681	599	57	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	29	4 394	8 570	431	65	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	30	9 180	—	—	—	
4. Metz (gesamt)	31	24 813	6 096	260	18	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	32	6 474	3 324	243	17	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	33	3 666	5 497	350	15	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	34	5 740	3 777	173	5	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	35	4 177	5 156	4 903	11	
5. St. Wendel (gesamt)	36	22 176	8 856	335	11	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	37	9 381	2 877	116	4	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	38	3 038	4 861	424	9	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	39	5 397	4 035	255	3	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	40	4 360	—	—	—	
6. Ottweiler (gesamt)	41	100 770	10 782	246	25	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	42	11 271	11 485	908	32	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	43	12 689	25 530	1 321	35	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	44	29 518	4 335	657	4	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	45	5 092	8 142	768	8	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	46	9 125	10 075	9 016	782	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	47	10 075	4 997	184	6	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	48	5 272	6 397	667	14	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	49	3 728	9 193	1 179	2	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	50	10 600	—	—	—	
7. Gomburg (gesamt)	51	31 446	5 41	110	5	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	52	641	—	—	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	53	1 000	—	—	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	54	1 034	—	—	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	55	391	376	15	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	56	426	424	13	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	57	436	3 178	293	6	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	58	3 505	814	21	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	59	849	5 058	789	9	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	60	6 022	1 479	104	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	61	1 479	1 581	106	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	62	1 689	2 786	250	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	63	3 056	893	86	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	64	497	490	4	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	65	80	4 011	222	5	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	66	4 302	3 390	144	12	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	67	3 586	671	29	2	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	68	715	739	10	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	69	751	—	—	—	
8. St. Ingbert (gesamt)	70	37 743	1 508	51	2	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	71	1 508	463	68	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	72	547	962	38	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	73	1 006	1 300	124	5	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	74	727	730	—	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	75	730	1 370	160	3	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	76	1 566	1 106	79	13	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	77	1 228	2 541	247	22	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	78	2 872	1 263	123	4	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	79	1 399	1 065	47	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	80	1 126	1 683	65	4	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	81	1 764	714	24	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	82	59	1 276	52	1	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	83	60	1 351	122	—	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	84	61	986	40	2	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	85	62	992	156	10	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	86	63	2 279	204	3	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	87	64	887	15	3	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	88	65	15 001	13 085	1 493	54
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	89	66	343	322	18	
Hilfsmittel (Hilfsmittel)	90	66	323	266	53	
zusammen:	83	539 541	477 119	46 513	2 124	

Wirtschaftsprozess einzuleiten, doch wollen wir in dieser Sorge auf die Zulage vertrauen, die gerade in diesen Tagen der oberste Leiter der Deutschen Arbeitsfront Herr Dr. von, gemacht hat, daß wir Ende dieses Jahres keine Arbeitslosen mehr haben werden.

Ueber die Zahlungen, die wir bei der Rückgliederung des Saargebietes nach nach Frankreich zu leisten haben, brauchen wir uns keine unnötigen Sorgen zu machen. Die Umstellung der im Saargebiet umlaufenden französischen Noten in deutsche Reichsmark wird von der Bank für internationalen Zahlungswesen geregelt, mit deren Vertreter zur Zeit in Basel Verhandlungen im Gange sind. Ein großer Teil des Kauspapiers, der von Deutschland für die Kohlengruben an Frankreich bezahlt werden muß, kann im übrigen in Saarlouis bezahlt werden. Frankreich hat ja ausdrücklich dazu bereit erklärt, was für die Franzosen kein Opfer bedeutet, da ja Frankreich mindestens ein Drittel seines Kohlenbedarfs aus dem Ausland beziehen muß.

Ueber allen wirtschaftlichen Erwägungen aber, so wichtig sie selbstverständlich auch sind, stehen die politischen Ziele. Von der Politik her wird das Schicksal der Völker gestaltet. Das haben wir in den letzten Jahren zur Genüge erfahren.

Pölsch und Freiheit war die Rechnung der Feinde, ein so hohes und erlösendes Volk wie das deutsche auf unabsehbare Zeit hinaus in der Zwangsjacke des Versailler Schanddikts halten zu können. Es wird höchste Zeit, daß auch die Regierungen der Nationen, die noch immer das Versailler Schandwort aufrechterhalten möchten, aus den Erfahrungen dieser letzten 15 Jahre lernen.

Nur völlige Willkürherrschaft konnte es jeherzeit fertig bringen, ein so arbeitsreiches Gebiet wie das Saarland von Deutschen Reich gewaltsam abzutrennen. Nun haben die Verantwortlichen in den Weisheit dafür erhalten, wie fernbeachtlich dieses Land immer war und immer sein wird. Viel unnütze Erbitterung wäre allen Beteiligten erspart geblieben, wenn der Völkerverband wenigstens dem vor einiger Zeit an ihn ergangenen Ersuchen des Führers und Reichskanzlers zugestimmt hätte, dem Saargebiet die Aufrechterhaltung und Wirtschaftsförderung eines Abstimmungsamtes zu erlauben. Doch damals glaubten die Herren noch, an dem Wohlhaben des Versailler Diktats festhalten zu müssen. Dabei weiß allwisslich die ganze Welt, daß dieses damals unannehmliche Fiktion und Schandwerk heute unendlich mehr aufrechtzuerhalten ist, weil wir heute wissen müßten, daß alle können Worte von Frieden, Verständigung und Gleichberechtigung nichts als blutiger Hohn für uns sind.

Der Führer und Reichskanzler hat sich den Dank aller Friedensfreunde der ganzen Welt verdient, indem er in seiner heutigen Postkongress an das Saarvolk den Finger in diese brennende Wunde am Körper Europas legte. Der Führer aber tat noch mehr. Er will noch besser denken, er hat heute nicht länger mehr mit unzuverlässigen Betrugungen aufhalten, sondern er blickt vorwärts. Auf unserem Wege in eine bessere Zukunft aber darf kein neuer Krieg liegen, sondern das Ziel muß eine politische und wirtschaftliche Verständigung aller Völker Europas sein, die gegenseitig aufeinander angewiesen sind. Aus dieser tiefen Erkenntnis der Sachlage heraus und um weiteren Friedenswünschen auch in diesem Augenblick zu

betonen, wo viele Feinde und Gaffer des neuen Deutschland vielleicht glauben mögen, daß wir nur Sinn für überhörschenden Vortripatriotismus hätten, erklärt der Führer vor aller Welt, daß wir dem Saarsieg in erster Linie „einen entscheidenden Schritt auf dem Wege einer allmählichen Ausdehnung“ sehen wollen und er wiederholt zugleich seine schon öfter abgegebene Zusicherung, daß wir nun keine territorialen Vorüberlegungen an Frankreich mehr stellen.

Offenlich findet die am heutigen Tage Doppelt eindrucksvolle Erklärung des deutschen Führers und Reichskanzlers nun keine laubenden Ehren bei denen, an die sie gerichtet ist. Keinen schüchternen Völkern haben sich auch die Saarländer für ihre Treue gewünscht, als daß sie damit die Bahn freimachen haben zu der für alle Völker so lebensnotwendigen Befriedung Europas. H. A. M.

Frankreich zum deutschen Saarsieg

Paris, 16. Jan. Ueber seine Ansicht über das Ergebnis der Saarabstimmung befragt, wurde von Ministerpräsident Laval erklärt:

„Frankreich hat zur Grundlage seiner internationalen Politik die Achtung der Verträge gemacht. Es kann sich zu der freilich Anerkennung der Verträge bei der Saarabstimmung nur beglückwünschen.“

Rein François wird daran denken, die Ergebnisse der Abstimmung zu befehlen.

Der Völkerverband, der in seiner Rolle der Aufrechterhaltung des Friedens und der Organisation der internationalen Sicherheit einen großen Erfolg davongetragen hat, hat die Aufgabe, das für die Rückkehr des Saargebietes an Deutschland vorgesehene Verlöbniß bis zum Ende durchzuführen.

Ich hoffe bestimmt, daß auch die moralischen Autorität Genf, auf dem Verständnis der deutschen Regierung für ihre Pflichten, darf auch der Vorbereitung, die durch die vor der Abstimmung in Rom geführten Verhandlungen bereits erzielt ist, alle Fragen, die zwischen Frankreich und Deutschland Beziehungen hätten hervorzuheben können, unter der Regie des Völkerverbandes leicht geregelt werden.

Die Begehung der Saargruben ist bereits — sogar schon in ihrer Ausführung — beendet worden.

Ich sehe daher bei der Frage der finanziellen Regelung, die die öffentlichen und privaten französischen Rechte im Saargebiet betreffen, keine großen Schwierigkeiten voraus.

Handelsverhandlungen werden unermüdet fortgesetzt, sowohl um eine Uebergangsregelung des Warenverkehrs zwischen Frankreich und dem Saargebiet zu gewährleisten, als auch um den deutsch-französischen Warenverkehr der neuen Lage anzupassen, wenn das Saargebiet endgültig wieder in das deutsche Zollgebiet einbezogen sein wird.

Das heikelste Problem, das einer möglichen Saarabwanderung, ist, was Frankreich anbetrifft, von einem Ausbruch des Rohinzugs unter Vorbehalt genau festzulegen und vorzubereiten werden. Aber es geht vor allen den Völkerverband an. Dieser hat die Pflicht, diejenigen, die nicht für Deutschland gestimmt haben, vor allen etwaigen Repressalien zu schützen. Ich werde übrigens überzeugt, daß die deutsche Regierung von selbst alle Maßnahmen ergreifen wird, um vor der Welt zu zeigen, daß sie die Minderheitenrechte zu achten und dadurch eine Abwanderung aus der Saar zu vermeiden weiß. Frankreich seinerseits kann seine Grenze hinsichtlich nicht verschließen, die sich bedroht glauben. Wer es wünscht, daß solche Umstände nicht eintreten.

Ich habe bereits erwähnt, daß die Regelung der Saarfrage als wertvoller Beitrag in den deutsch-französischen Beziehungen dienen würde.

Ich bin sicher, die überaus Reife der Franzosen müßte, daß sich diese Beziehungen allmählich bessern, um eines Tages zu einer Zusammenarbeit am europäischen Festland zu führen.

Die französische Delegation, die oft enttäuscht worden ist (?), legt heute mehr Wert auf Taten als auf Worte. Wenn wir unterdessen so handeln, daß die Liquidierung des besprochenen Saarregimes in kürzester Frist vorgenommen wird, dann haben wir das Recht, von der deutschen Regierung einen gleichen guten Willen und eine gewisse Achtung des Völkerverbandes zu erwarten, das die Grundlage der vertrauensvollen Zusammenarbeit unter den Völkern bildet.“

Saarfundgebung in Wien von der Polizei verhindert

(Anmeldung der NSDAP)

Wien, 15. Januar.

Um die Mittagsstunde sammelten sich um die Universität und auf dem Hohen Markt in der Innenstadt große Gruppen von Jungängern an, die in die Rufe andrachen „Heil die deutsche Saar!“ Als die Zahl der Demonstranten auf dem Hohen Markt immer größer wurde — es hatten sich inzwischen etwa 2000 Personen eingefunden —, griff die Polizei, die auf Ueberfallwegen gekommen war, mit dem Gummistock ein.

Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Oben wurden die Menschenansammlungen vor der Universität zerstreut und die Straßen, die in die Innenstadt führen, von selbstmännlich ausgerüsteten Kompanien des freiwilligen Schutzkorps besetzt. Ebenso sind auf dem Platz vor der Hofburg viele Ueberfallwege der Polizei angefahren, um die Demonstrationsversuche der Studenten, die sich auf diesen Platz zurückzuziehen haben, zu verhindern.

Die Leiter der Carabinieri-Stationen in Südtirol müssen die deutsche Sprache lernen

— Bogen, 14. Jan. Die italienische Regierung hat verfügt, daß die Leiter der Carabinieri-Stationen in Südtirol die deutsche Sprache lernen müssen, um mit der Bevölkerung verkehren zu können.



Mannheim, den 16. Januar.

Freude

In Mannheim war wie in anderen Städten des Reichs gestern ein halber Feiertag. Alle Straßen trugen einen Hochschmuck, wie man ihn kaum je hier gesehen hat. Viele Häuser waren mit Tannenzweigen geschmückt, aus den Schaufenstern trübten sich Girlanden der Farben und Symbole des neuen Reichs. Kinder gingen durch die Straßen und boten kleine Fahnen in den Händen und am letzten Nachmittag waren gefällige Bänder am Werk, die sich auf die Fensterbänke hängten. Keine harte Arbeit zu leisten, um bei der großen Kundgebung die Fenster helllich beleuchten zu können.

Überall fanden Menschengruppen beisammen und sprachen eifrig, und es gab nur einen Gesprächsthema: die Abstimmung an der Saar. Von allen Gesichtern leuchtete die Freude über diesen Tag, auf den wie 16 Jahre gewartet haben und der ein so herrliches Zeichen der Erneuerung zum Reich war. Kraftwagen fuhren durch die Stadt, bekränzt und mit Fahnen geschmückt. Durch die Straßen fluteten von einem Tag freudig erregte Menschengruppen, die aus verschiedenen Reichsteilen verfahren waren, um der Volksgemeinschaft zum Feiern zu geben. In den Straßen der Stadt gab es in der Stadt ein richtiges Festmahl: über keiner war darüber verstimmt. Freude herrschte überall, und Freude auch am Abend, als nach Schluß der Kundgebung die Fahnen zum Feiern und die hochgeheiligten Befehle eines herrlichen Feiern waren.

Abschied von Dr. Karl Merkel

Der außerordentlich schwere Verlust, den die SA und die Polizei durch das Hinscheiden des Kameraden und Polizeiersten Dr. Karl Merkel erlitten hat, kann deutlich bei der Beilegung zum Ausdruck, an der sich weit über zehntausend Angehörige der SA, Kameraden und des Jungvolks mit ihren Fahnen sowie Angehörige der Landespolizei und des RHM beteiligten. Durch den ganzen Reichsbereich zog sich ein tiefes Trauergefühl, durch das der Satz nach der höchsten Feiertag in der Reichshalle getragen wurde.

Gebietführer Friedrich Kemper widmete dem Kameraden den letzten Schwebegrab der Gebietsführung und schenkte ein Charakterbild des allseitig Verdienstlichen, der Begeisterung für seine Aufgabe und allseitig bereit war, sich für die Gemeinwohl einzusetzen. In ihm lebte der Glaube und der Mut, seinem Volk und der Idee des Führers zu dienen, und so lebte er ein Leben der Pflicht, der Opferbereitschaft und der Tapferkeit.

Seine erlauchte von Beilegung die Welt vom neuen Kameraden, als sich über dem offenen Grab die Fahnen der SA hehnten. Dann sprach der Kamerad der Landespolizei, Oberleutnant Demmel, der sagte, wie sehr sich Volksgenossenschaft Dr. Karl Merkel die Beilegung der Polizei gewonnen hat, abgesehen von der Tatsache, daß er ein hervorragender Mann war und mit größter Umsicht über die Sache, sein Dienst sei ihm ein schweres Ansehen und die in den letzten Tagen habe er seine Pflicht erfüllt: treu, uneigennützig und stets pünktlich.

Nach der Wiederholung des Kranzes im Namen der Offiziere und der Beamten der Landespolizei legten noch mehrere Kränze nieder: Gebietsführer Weiler für den Stamm 171 der SA, Gebietsführer Dr. Böhm für die SA-Kräfte des Gebiets, das Deutsche Jungvolk, die Kräfte des Stammes 171, die Reichswehr, die Kräfte der SA, die Kräfte der SA, die Kräfte der SA.

Von heute ab: Einbahnverkehr

Die Anbringung der neuen Verkehrszeichen für den Richtungsverkehr in der Runkelstraße und in der Pfälzerstraße ist beendet, so daß von heute ab der Einbahnverkehr aufgenommen werden kann. Die schon fertig, darf nunmehr die Runkelstraße nur in der Richtung Dreieckstraße - Ring und die Pfälzerstraße (Kreuzgasse) in der Richtung Ring-Dreieckstraße befahren werden. Nachdrücklich wird nochmals auf das rechtzeitige Befolgen dieser Anordnungen hingewiesen. Die Verkehrszeichen sind angebracht, sofort Verkehr einzuweichen, wenn die aufgestellten Schilder nicht die erforderliche Beachtung finden. Selbstverständlich ist es auch auf der linken Seite der Straße verboten, die Hochbahn vor den Gehwägen und Fahrgästen anzuhalten.

Jahresappell der ehem. 110er Grenadiere

Die Vereinstagung hatte ihre Sitzungen zur Jahres-Generalversammlung in den großen Saal der Liebigstraße eingeladen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Bezirksführer Gadermann die Generalversammlung eröffnete. In seiner Begrüßungsansprache betonte er den Willen der SA, die Reichswehr in den nächsten Jahren der Reichswehr zu sein. Die Generalversammlung wurde durch den Reichswehrführer Dr. Böhm eröffnet. Er sprach über die Bedeutung der Reichswehr für die SA und die Bedeutung der Reichswehr für die SA. Er sprach über die Bedeutung der Reichswehr für die SA und die Bedeutung der Reichswehr für die SA.

Fackeln - Fahnen - Marchmusik

Die Stadt im Lichterglanz - Schmausende am Friedrichsplatz - Deutschland, Deutsch-land über alles

Wohl selten der Mannheimer eine solche abendliche patriotische Feier von gleichem Ausmaß gesehen wie gestern Abend, als Tausende und aber Tausende durch die Straßen nach dem Friedrichsplatz zu eilten, wo man in einer unerschöpflichen Stunde das Festmahl gebaute, der uns den Abtrittungsfest an der Saar geschenkt hat.

Als es dunkel wurde, nahm der Straßenverkehr den üblichen Ausmaß an. Besonders in den Hauptverkehrsstraßen herrschte ein Gedränge und ein Gedränge, das man sich an einem vorweihnachtlichen Sonntag verleiht hätte. Wenn heute die Straße man verließ, das der hier heute dazwischenliegende Verkehr nicht und mehr nach der Richtung Friedrichsplatz geleitet wurde. Selbst wenn die Kreisleitung keine Möglichkeit zu einer Kundgebung geschaffen hätte, wären die Mannheimer zusammengekommen. Man mußte sehen, wie sehr man an dem Sieg für die deutsche Sache Anteil nahm. Ein Gang durch die beleuchteten Straßen der Stadt begleitete, denn beim Schein der Fackeln, der Fahnen, der leuchtenden Laternen trat der Feiertag besonders stark in Erscheinung. Die Straßen waren brennende Komplexen unter den Fackeln oder es waren helle Fackeln angezündet, die einzelnen Häuser ein leuchtendes Licht gaben. Der Feiertag an der Saar wurde bei noch der Kranzträger zu einem besonders schönen Anblick. Auf jedem Hausdach der langgestreckten Front standen in regelmäßigen Abständen rote und gelbe Fackeln, die durch ihre Lichter so viele ein überaus herrliches Schauspiel schufen; über den Friedrichsplatz das Gedränge der neuen Mannheimer Zeitung, am Schluß erstreckte die Sparte und das Preussische Polard und so an vielen Stellen der Stadt.

Als es dunkel wurde, war es schon kleine Verkehrsformen: die ersten Marschformationen hatten sich auf dem Weg nach dem Friedrichsplatz gemacht, der im weiten Umkreis durch die Polizei abgegrenzt wurde. Die Kameraden der Reichswehr eilten nach dem Friedrichsplatz und scharten sich dort um die Fahnen ihrer Vereine, um ebenfalls nach dem Friedrichsplatz zu marschieren. Wo man auch blickte, überall sammelten sich die Volksgenossen oder schlossen sich einer marschierenden Kolonne an. Je weiter der Marsch vorrückte, desto dichter wurde das Gedränge. Die Straßenbegrenzung konnten schon längst keine Kräfte mehr einhalten und für den Gesamtverkehr gab es an den wichtigsten Kreuzungspunkten Warteschlangen, die nicht vermieden werden konnten. SA-Verformte sich am Friedrichsplatz und zog mit den anderen Formationen zum Schluß, von wo sie mit brennenden Fackeln zum Friedrichsplatz marschierte.

Am Wasserturn

entworfene sich ein buntes Bild, von dem man von der Terrasse des Wasserturns oder vom Balkon des Roten Gartens und von dem Gindrudt bekam. Es war geradezu überaus schön, wie aus allen Straßen zogen und um den Friedrichsplatz die langen Schlangen der Fackelträger heraufzogen und um den Friedrichsplatz herumzogen, um schließlich irgendwo innerhalb oder außerhalb der Anlagen zum Stehen zu kommen. Die Fackeln leuchteten und die leuchtenden Fackeln, deren Schein überall erwartungsvoll auf die Fackeln wartete. Immer neue Fackeln leuchteten aus dem Dunkel heraus, um sich in die große Masse der Fackeln einzufügen. Die Luft war erfüllt von den Klängen der glockenartigen Musikinstrumente und der vielen Spielmannszüge, die mit den einzelnen Kolonnen anrückten.

Vor dem Roten Garten hatten sich die deutschen Vertreter von Partei, Staat und Volk eingefunden und auch den abstrichmanglerartigen Saalraum der SA war hier ein Ehrenplatz eingeräumt worden. Rechts und links standen wie eine unerschöpfliche Quelle die Hunderttausenden der Reichswehr mit ihren Offizieren. Eineinhalb Stunden währte man schon der von allen Seiten her erfolgende Aufmerksamkeit, als trammen Schritte in der Ferne die SA erreichte und vor dem Roten Garten aufstellte. So bunte sich hier ein

braunes Feld auf, an das sich ein schwarzes Feld anschloß, als eine halbe Stunde später die SA einmarschierte. Kurz vor neun Uhr war der Aufmarsch zum großen Teil abgeschlossen, wenn auch aus einigen Straßen immer noch Marschformationen anrückten.

Rund um den Friedrichsplatz stand Kopf an Kopf eine unerschöpfliche Menschenmenge.

Beim der SA in diesem abendlichen Feiern der Friedrichsplatz stand Kopf an Kopf eine unerschöpfliche Menschenmenge. Die SA in diesem abendlichen Feiern der Friedrichsplatz stand Kopf an Kopf eine unerschöpfliche Menschenmenge. Die SA in diesem abendlichen Feiern der Friedrichsplatz stand Kopf an Kopf eine unerschöpfliche Menschenmenge.

In den Mannheimer und in den Mannheimer

Reichsleiter Dr. Goebbels: Das Abstimmungsresultat hat gezeigt, daß das Ziel Adolf Hitlers, eine Volksgemeinschaft aufzubauen, zu verwirklichen ist. Wir alle wissen, daß die Abstimmung nicht nur als ein wichtiger Schritt in der Geschichte der deutschen Nation, sondern auch als ein wichtiger Schritt in der Geschichte der deutschen Nation, sondern auch als ein wichtiger Schritt in der Geschichte der deutschen Nation.

Der Abstimmungsresultat hat gezeigt, daß das Ziel Adolf Hitlers, eine Volksgemeinschaft aufzubauen, zu verwirklichen ist. Wir alle wissen, daß die Abstimmung nicht nur als ein wichtiger Schritt in der Geschichte der deutschen Nation, sondern auch als ein wichtiger Schritt in der Geschichte der deutschen Nation, sondern auch als ein wichtiger Schritt in der Geschichte der deutschen Nation.

Der Reichstagspräsident hat

den Reichstagspräsident hat die deutsche Nation in ihren Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Begeisterung brachte ein dreifaches Singen

Begeisterung brachte ein dreifaches Singen über den weiten Platz, und es war ein herrlicher Augenblick. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Im Nationaltheater

Im Nationaltheater wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Die Städtische Hochschule für Musik und Theater

Die Städtische Hochschule für Musik und Theater wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Der denkwürdige Tag im Rundfunk

Der denkwürdige Tag im Rundfunk wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Die Einleitung der Vereinstagung

Die Einleitung der Vereinstagung wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Badeniafchau 1933

Badeniafchau 1933 wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Seinen 75. Geburtstag feiert

Seinen 75. Geburtstag feiert wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Frau

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Frau wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 17. Januar

Seinen 75. Geburtstag feiert am 17. Januar wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Grüße von der Saar überbrachte

Grüße von der Saar überbrachte wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Grüße von der Saar überbrachte

Grüße von der Saar überbrachte wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Grüße von der Saar überbrachte

Der Hund heimatsüchtiger Orts und

Der Hund heimatsüchtiger Orts und wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Der Hund heimatsüchtiger Orts und

Der Hund heimatsüchtiger Orts und wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Der Hund heimatsüchtiger Orts und

Der Hund heimatsüchtiger Orts und wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Der Hund heimatsüchtiger Orts und

Der Hund heimatsüchtiger Orts und wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Der Hund heimatsüchtiger Orts und

Der Hund heimatsüchtiger Orts und wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Der Hund heimatsüchtiger Orts und

Der Hund heimatsüchtiger Orts und wurde die deutsche Nation in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen. Die deutsche Nation ist in seinen Händen.

Der Hund heimatsüchtiger Orts und

Gesetzliche Regelung der kaufmännischen Ehrengerichte?

Im Laufe des letzten Jahres sind zahlreiche Handelskammern zur Errichtung kaufmännischer Ehrengerichte übergegangen...

Kameradschaftsabend im Lehrer-Gesangsverein

Als Auftakt der gefälligen Unterhaltung im neuen Jahr veranstaltete der VGS einen Kameradschaftsabend im „Rautenschal-“ Saal...

Den humorvollen Teil bestritten in bekannt meisterhafter Weise wieder die Geschwister Karl und Ernst v. d. ...

1. Gemeindefest der Gruppe S des Kreises Mannheim

Am Samstag, dem 12. Januar, am Vorabend der Abkündigung der Saat...

Sie haben ein neues Mitglied? Und ihr alter Gesangsleiter? Nur der Gitterhänger!

Kreisvorsitzender Heiler gemeinsam das deutsche Lied zu pflegen. Insgesamt 300 Sänger folgten dem Ruf...

Nach Schluß der allgemeinen Probe begrüßte der Vereinsleiter ...

Kreisvorsitzender Heiler wies auf den großen Tag an der Saat hin und ...

Ein Standbild, verbunden mit einer feierlichen Beleuchtung ...

Frauen, Teufel und Henker

Die Lebensschicksale berühmter Frauen / Eine historische Bilderreihe von Agricola

Der Zarin Weg nach Golgatha

III.

Nicht ahnend, daß im Kellergebäude des Zartischen Hauses schon alles für die bevorstehende ...

So beschloß denn die Familie, den Vortag zu geben und einen Gottesdienst abhalten zu lassen...

„Ich danke Ihnen, Kommissar Jurowski“, sagte der Zar mit leiser Stimme...

Der kleine Thronfolger allein schickte sich an diesem Tage ...

Auch beim täglichen Spaziergang im Garten waren die Kinder ...

Die Abendstunde war ihre letzten Strahlen auf die schwebenden ...

gehelt, um sofort die Spuren des Mordes entfernen zu können...

Beim Schein der Petroleumlampe sahen die kaiserlichen ...

Umso um halb zehn trennte man sich und ganz besonders herzlich ...

Die alle Wanduhr schlug im Nebenzimmer einmal. Auf dem ...

Die Erschießung

Der Kommissar klopfte laut und vernehmlich an die Tür des ...

„Machen Sie auf, Bürger Romanow!“

„Beden Sie Ihre Familie“, sagte Jurowski...

„Die Weibchen kommen?“

„Die Weibchen kommen?“

„Propeller überm Paradies“

die neue Artikelreihe der WMZ, dürfte unsere Lesern einen ganz ungewöhnlichen ...

Erlebnisse einer Luftreise von Amsterdam nach Balavia

einer Weise, die ihn in Balkenhöhen über sieben Länder und Völker hinweg ...

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck

les in der Poststraße, veranstaltet die „Romangesehäft Saar“ ...

Die Verhaftung wurde am Montag, dem 14. Januar, um 9 Uhr ...

raien. Das Feuer wurde mit einer Schlammlösung gelöscht.

Der Verein für Rotarunde teilt mit, daß der für heute ...

Die Verhältnisse der Deutschen Arbeitsfront ...

Oberst v. Stöckern zu Grünholz †

Ein baltischer Ritter des Pour le mérite

Von 5000 Volt getötet

Erstliches Ende eines Mordkomplotts

Im Augenblick dieses Unfalls vernahm der Berichterstatter ...

Das Gemälde war nur matt von einer einzelnen elektrischen ...

„Was ist, Kommissar Jurowski?“, fragte mit zitternder Stimme ...

Ein gellender Schrei der Großfürstinnen, vermischt mit dem ...

Der Schuß den Jurowski auf den unglücklichen Zaren ...

Wie lange das Gemälde gedauert hat, ist authentisch nicht ...

Einzelnen wurden die Leichen von den Notarissen ...

Rund vor einem verlassenen Schacht hinter der Stadt ...

Im Verlauf der Jahre sind in verschiedenen Ländern ...

Als feierlicher die weißen Truppen vorübergehend ...

Die einst friedliche kleine Provinzhauptstadt ...

Die einhügeligen Kirchen, in denen die alte Generation ...

Das Zartische Haus ist längst erneuert und heißt schon ...

mäßig sofort in den Nachmittagsraum, wo er Karl ...

Bruchsal, 14. Jan. Auf Antrag der Gemeinde ...

Cherodehal, 15. Jan. Ein furchtbarer Unglücksfall ...

Freiburg i. Br., 14. Jan. Die Schulkindermisshandlung ...



Mannheim hört das Abstimmungsergebnis

Erregende Szenen in den Straßen — Jubel und Begeisterung überall „Deutsch ist die Saar — deutsch immerdar...“

Wenn auch das ganze deutsche Volk im tiefsten Innern von dem Ergebnis der Abstimmung über die Saar im Voraus gewarnt war, so hat die Entscheidung einen überaus erheblichen Eindruck auf die Bevölkerung in Mannheim gemacht. Am Sonntag, den 13. Januar, um 10 Uhr, wurde die Abstimmungsergebnisse in den Straßen durch die Lautsprecher der Stadtverwaltung bekanntgegeben. Die ganze Stadt war zu diesem Zeitpunkt in Jubel und Begeisterung über die Entscheidung über die Saar. Die Menschen strömten in die Straßen, um die Ergebnisse zu hören. Die Luft war erfüllt von den Schreien der Freude. Die Menschen umarmten sich, küßten sich und feierten. Die Straßen waren überfüllt mit Menschen, die die Entscheidung mit Begeisterung begrüßten. Die Menschen waren stolz auf die Entscheidung über die Saar. Die Entscheidung war ein Triumph für das deutsche Volk. Die Menschen waren stolz auf die Entscheidung über die Saar. Die Entscheidung war ein Triumph für das deutsche Volk.

neuen Zeit zu sein, daß sich in diesem Augenblick die Wölfe verhalten, die Sonne brachten das dunkle Gewölke durch und ein lichter Himmel sah über der Stadt wölben.

Die Aufforderung Dr. Goebbels, sofort zu fliegen, wurde reichlich von denen befolgt, die es bisher etwa verüßelt hatten, ihre Häuser anzuhalten. So veränderte die Stadt sich sehr bald in ein richtiges Fliegenmeer. An den Häusern wurden

Mannheimer Saardeutsche erleben den 13. Januar

Von einem Mitarbeiter der „Neuen Mannheimer Zeitung“, das als Saarpflichter zusammen mit den Mannheimer Abstimmungsberechtigten am Sonntag an der Saar als deutscher Mann seiner Pflichten gewiß nicht, erhalten wir über die mit Spannung und unerschütterlicher Begeisterung geladenen Stunden des 13. Januar einen Stimmungsbild, den wir nachstehend veröffentlichen:

Es beglückte mich, daß ich zu jenen gehörte, die am 13. Januar für die Ehre und Freiheit meiner Saardeutsche und damit unseres lieben deutschen Vaterlandes eintreten durften. Genau so wie die Truppen, als sie 1914 unter dem Jubel und der Begeisterung ihrer Garnisonsbevölkerung zu des Vaterlandes Verteidigung auszogen, schickte sich der Mannheimer Abstimmungsberechtigten, 800 Mannheimer Saardeutsche waren hierzu am Sonntag, den 13. Januar, um 7 Uhr im Mittelteil des Schlosses angetreten. Unter den schneidenden Partisanen der RPS-Sapelle setzte sich dann der Zug in Bewegung zum Hauptbahnhof.

Ich habe wohl erwartet, daß viele unserer Mannheimer Volksgenossen unserem Nationalhymnen würden, jedoch ich hätte mir nicht träumen lassen, daß außer den zur Saarpflichter zu einem außerordentlichen Jubelzuge

zu beiden Seiten hunderttausende Menschen und immer und immer wieder hörte man die Rufe „Sieg Heil — Heil Heil“. Es war erregend, schaukelnd, wohl geschloßener Märsch für unser Deutschland mit diesen Juraunen und mit auf den Weg gegeben wurde. Im Bahnhof selbst hatten wir noch etwas Zeit, bis unser Sonderzug, von Heilbronn kommend, und zur Weiterfahrt ins Saarland mitnahm. Beim Durchgang der Sperre wurden Blumen, Girlanden, Schokolade und beheizte Brot verteilt.

Der mit Schiffschändern geschmückte Zug verließ mit großem Jubel 8:50 Uhr unter den Klängen: „Ruh' ich denn dem Saarländchen und führe sie bald über den herrlichen deutschen Strom, den wir noch einmal geloben: Deutsch der Rhein und deutsch die Saar“. Besonders wunderbar und das winterliche Kleid unserer pfälzischen Gauen. Auf allen Bahnhöfen und Dörfern ließ man fröhliche Gehrufe. Am 11. Uhr war wir in Bruchmühlbach, der Zollstation. Beim Einsteigen des Zuges spielt eine Kapelle und die Schiffschänder das Saarländchen. Ein Antikloster gemahnt uns nochmals an unsere heilige Pflicht. Hilft wird der Schwund am Zuge empfunden, und alsdann sind wir dann im Saargebiet.

In Gombrunn teilten sich dann die Wege und ein jeder trennt seiner Heimatgemeinde zu. Schon recht ist in allen Schritten der Bevölkerung ein tiefes Gefühl der Erleichterung, da sie doch wissen, daß wir kommen, um die Zukunft ihrer Heimat entscheidend mitzubestimmen.

Auf beiden der Weiden haben und überall unsere deutschen Soldaten geehrt.

hier im Saargebiet lebt jählicher Jagen: schand.

Aber unsere Volksgenossen an der Saar wußten sich, wie immer, zu helfen, und heutiger Welt war auch hier wieder erfindlich. So hat man die Fahnenhaken an der Spitze mit einem Haken Tannenbaum versehen, der den Rhein zum Ausfließen der Fremdenverehrung veranschaulicht. Jeder einen Konfekt hat man an einer Fahnenkappe befestigt. Kommentar überflüssig. Am Sonntagabend lebten auf den Höhenrücken längs der deutschen Grenze die Freizeitsportler.

Als der entscheidende Sonntag gekommen war, da durchlief es uns wie ein Fieber. Die Spannung dieses lang- und beherzten Schicksalskampfes, an dem das Schicksal der deutschen Saar aufzuspielen sollte, lag uns im Blut. Ein Jubel, ein begehrendes Gefühl! Um 10 Uhr wurden die Wahlbüros geöffnet und ein wahrer Sturm der Stimmenerhebung setzte nun ein. Wundersüßig war die außerordentliche Disziplin der Bevölkerung. Stimm mit flüsterndem Dazwischen trat das Volk. Das

Fahnenwinden umschwebt und in den Straßen tauchten Händler auf, die Papierbündel veräußerten. Das die bewährte Sendung abschließende Deutschland und Fort-Weißel-Wied wurden auf der Straße begeißelt mitgeschoben. Nur langsam lösten sich die Menschenmassen, da man das große Ereignis gedenken beiraten mußte. Der Handfunk aber machte eine Sendung aus einer Vertiefung, um dann mit einem feierlichen Konzert zu überraschen, das mit Mozarts Jupiter-Sinfonie begann.

Ein erhebender Augenblick war es, als zwischen zwölf und ein Uhr von sämtlichen Mannheimer Kirchen, wie im ganzen Reich die Glocken des deutschen Saarländes Sica verkündeten, während 18 Klänge über Mannheim ihre Kreise zogen. Und heute abend wird eine gewaltige Kundgebung Mannheims Bevölkerung vereinen.

Was plant die Reichsbahn für 1935?

Beschleunigung des Güter- und Personverkehrs — Keine Tarifänderung, aber verständnisvolle Förderung der Ausfuhr — 1,6 Mill. für Arbeitsbeschaffung

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

der Sicherung des Wagnersverkehrs nach der Wartung dieser geräumt habe. Wir danken als Ehrenmitglied. Unter letzter Saarländischer Ergebnis war der weithin bekannte begeisterte Gruß einer Saarländischen „Deil Diller“. Dann fuhr unter Zug aus dem Bahnhof. Durch geschicktes deutsches Hand. Der Platz und dann Mannheim entlassen.

Baden-Badener Kunstbeil

Baden-Baden, im Januar. Während man im Kurhaus eifrig daran ist, den schon einmal nach Prof. Kürschners Plänen erweiterten Kolbau Weinbrenners abermals zu vergrößern und mit neuen Gesellschafts- und Vortragssälen zu versehen — bedingt durch die notwendigen gewerblichen Einbauten weiterer Räume für die so sehr florierende Spielbank — zeigt das Kunstbeil Baden-Badens auch in der Winter-Saison sich in voller Blüte.

Die Sittlichen Schauspieler haben mit „Maximilian Hölzl's dreifacher Komödie „Arch im Unterhaus“ geradezu den besten Erfolg in dieser Spielzeit erzielt. Dieser Komikertrupp heimischerer Seelen, die in ihrer unerschütterlichen Komik und Verspieltheit den Reiz aller Szenen alle so herzlich vor Augen führen, ist bei jeder Wiederholung von Beifällen begleitet. Die Aufführung unter Karl Heister's pointenreicher Spielleitung ist geradezu glänzend. Auch Hans Casper von „Sobell's Wäppler „Verfallener Sphäranat“, in dem der Autor eines durchschlagenden Erfolgs bis in den letzten Akt gefolgt wird, erweist sich mit dem Stück in das merkwürdigen Innenleben eines Privattheaters als eine geistreiche Komödie auf dem Niveau des Publikums. Hier hatte Ernst Siebel als Spielleiter glücklich vorgeföhrt, der, nachdem eine bewährte Kraft der Mannheimer Bühne, jüngst hier als Mitglied des Publikums unter anderer freudiger Anteilnahme sein Künstlerjubiläum begehen konnte.

Das jüngste Sinfonieorchester des Sinfonie- und Kurorchesters gab dem Jahresbeginn vor ausverkauftem großen Bühnensaal auch musikalisch einen schönen Aufstoß. Beeindruckend war das neue Monument dieses Abends, von Herbert Richter's Meister, in ihrer ganzen Pracht aufgeführt. Bisher besaßte Georg Kuffenka in „Sinfonie Sinfonie“ Nr. 8 und in „Sinfonie Sinfonie“ Nr. 9 seine eble Sinfonie. Nicolaus Doneritz zu den „Mittigen Weibern“ bildete in ihrer entzückenden Aufführung ein feines Intermezzo im Orchester des Sinfonieorchesters. A. H.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Hexenprophezen und Zeitungsmuggler

Vor dem Badischen Sondergericht

Albertus Werde im Wirtshaus

Die letzten Wochen, in die das Jahr 1935 Deutschlands Untergrund ist, prägen sich der 11. Februar alle Kunst ist aus Mittel. Und dann kamen die Wahlen eben so dunkel wie heftigen Schicksalgerungen: die Kommunisten würden die Erreiter Deutschlands sein. Das hätte nicht in das Wahlrecht nach Berlin zurückzuführen sollen. Es war am 17. November aus einer Stelle auf dem Lande, von Witten gelommen, wo er sich mit seinem Arbeitsort entzweit hatte. Er war dann in Witten im „Wirtshaus“ einestrich, um dort zu überreden. Ganz unvorsichtig hatte er sich in ein Gespräch des Wirtes mit zwei Wirtinnen eingelassen. Das Gespräch will er die oben erwähnten Worte gesagt haben, weil er unerschrockener Weise unglücklicher Wirtshaus verhalten werden lie. Das Verfahren gegen ihn wegen dieser Rede, die sich im Jahre 1933 zugetragen wurde, wurde durch ein Schwurgerichtspräsidenten werden wirtschaflichen Kollaps und Chronikern von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Aber die beiden Beschuldigten lassen keinen Zweifel über den Verlauf der Verhandlung. Das Gericht ist

eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten wegen den Kollapsen aus, wobei keine beiden Beschuldigten in Betracht kommen, die ihn alle einen halben Wirtshaus fernzeichnen.

Ein gefährliches Wirtshaus für den Vater

Das waren zwei inwärtige „Arbeiter-Gelehrten“, die der 10 Jahre alte Bernhard Proff und Wadewitz, wohnhaft in Wadewitz, am 11. November vorigen Jahres bei der Grenzkontrolle beim Ausreisen aus dem Saarland einen Jagd auf sich schickte. Die eine brachte in der Unterhose die andere in einem Koffer zwischen anderen Papieren. Die Eltern des Angeklagten sind marxistisch angehaucht, der Vater war bis Ende des 1918 Mitglied und wirtschaflichen getreue ihn danach zu hören, was man jenseits der Grenze über Deutschland denkt, wenn der Angeklagte auch bekannt, er habe die Aussagen selbst lesen wollen. Er kann froh sein, daß das Verfahren wegen Hochverrats nicht gegen ihn weitergeführt wurde. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft.

Der Volksehrungsrichter als Führer und Berater

Über die Aufgaben der Volksehrungsgerichte bei der Jugendberichterstattung in der unheimlichen Verwirrung hat der Reichsbahnminister eingehende Bestimmungen herausgegeben. Er weist darauf hin, daß die Aufgaben weit schwieriger und verantwortungsvoller seien als früher. Der Volksehrungsrichter darf sich nicht mehr darauf beschränken, die Verbrechen formell zu lesen und die an ihn herangetragenen Eingekerkerten zu treffen. Er muß sich vor allem auch der wirtschaftlichen Seite der Verfahren anwenden und in dieser Hinsicht selbständige Anregungen geben, um als Führer und Berater der Beteiligten auf eine wirtschaftlich-gewinnliche und gerechte Umwandlung der Verfahren hinzuwirken. Besonders bedeutsam sei die Stellung des Volksehrungsrichters bei der Jugendberichterstattung. Der Richter muß sich bemühen, daß sich die verschiedenen Glieder, der Schuldner und der Verwalter zumeist völlig fremd und nicht selten miteinander gegenüberstehen und zu einer ergebnisbringenden Zusammenarbeit erst zusammengeführt werden müssen. Im Hinblick auf diese besonderen Aufgaben soll der Einstellung und Gehaltsverteilung der Volksehrungsrichter besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Das Jahr 1935 ist das Jubiläumjahr der Deutschen Eisenbahn. Am 7. Dezember 1935 werden 100 Jahre vergangen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth in Betrieb genommen wurde. Der Reichsbahn-Direktor Kleinmann hat in der Reichsbahn-Zeitung die Pläne der Reichsbahn für 1935 skizziert.

Zaftvolle Haltung oder übertriebener Formenkram?

Den allzu duldsamen Frauen ins Stammbuch geschrieben!

Seit wir mal eine kleine Gardinenputzerin hatten, die leider manchmal noch moderner Mannen gar nicht in den Ohren klingen wird. Aber so unheimlich es im allgemeinen auch sein mag, sich in ebendiese Angelegenheiten einzumischen — wozu hätten wir denn unsere Frauenbeilage, wenn nicht wenigstens dort ein Plätzchen wäre, um den allzu nachlässigen, allzu beschwätenden Gattinnen ein wenig den Rücken zu kräftigen? Auch das muß nämlich gesagt sein: Sie sind sich ausnahmslos selber daran schuld, wenn sie mit den Jahren dicke und jene kleinen Unarten, viele und jene Schönheitsfehler im Benehmen ihres Ehemanns einsehen, die für den unbestimmten Dritten dann gelegentlich wenig schmeichelhafte Rückschlüsse auf den üblichen Umgangston untereinander zulassen.

Ein paar Beispiele werden gleich aufzeigen, um was es uns dabei geht.

Kommt da etwa ein älterer Herr mit seiner gleichfalls schon weißhaarigen Frau in ein Lokal, wo man sich annehmend mit dem befreundeten Ehepaar verabschiedet hat. Das Papagen fünf Schritte vordere durch den Raum stapft und wieder an Ehrenhaltenen was an sich irgendwelche höfliche Bewegung denkt, soll nur nebenbei bemerkt werden. Aber dann ist man glücklich am Tisch der andern, man begrüßt sich, wobei der befreundete Herrmann wie ein Stückchen flüchtiges Fleisch, und nun geht's aus Kollagen der Kleider. Sie meinen, Papagen im schönen, grauhaarigen Vollbart wird keiner Gesellschaft den Weg abnehmen? Fällt ihm gar nicht ein! Er ist froh, daß er seinen eigenen Mantel am Kleiderkasten untergebracht hat. Er setzt sich lechzend hin und läßt die alte Dame allein weiterwarten, bis nach einer peinlichen Pause mit peinlichen Blicken endlich der zweite Herr von seinem Stuhl aufsteht und sich doch zur Hilfeleistung beugt.

Und noch ein Fall, der allerdings im wissenschaftlichen Vollen der Frau steht: Da ist ein Ehepaar im Restaurant, wartet auf Bekannte, mit denen gemeinsam zu Abend gegessen werden soll. Es sind Bekannte des Mannes, die der Frau erst vorgestellt werden müssen. Und man kann der hässliche Erscheinung erleben, wie sich dreimal hintereinander dieselbe Erklärung: „Der Bekannte hinter an den Tisch, der Ehemann herein auf die rechte Seite“ wiederholt; der Ehemann sagt: „Meine Frau — Herr Sowiwo!“ Die Bekannte endet mit dem lässlichen Gähndruck, und nicht sagt sie wieder.

Wenn ich das keine großen Sünden; nicht ist nicht mal so schlimm, wie mit dem Meßer offen. Aber wie es sich halt unwillkürlich vor, wie es da erst zu danken anzuwenden mag, wenn ein Mann schon in der Gesellschaft so wenig Rücksicht nimmt und so wenig weiß, was sich gehört. Natürlich wollen wir keine heillosen Bedauern sein und unser persönliches Leben durch unnötige Höflichkeitseremonien einengen. Doch ein bißchen „guter Ton“ schadet halt nicht, denn gerade jene selbstverständliche Zusammengehörigkeit ist es ja schließlich, die auch längst noch

Verlobungszeit und Hütchen noch vorhanden sein muß, um der Frau und Mutter die ihr gebührende Achtung zu erweisen.

Wenn's draufkommt, benehme ich mich tadellos, aber zu Hause, da will ich's mir gemütlich machen! heißt hier der einschlägige, beliebte Männerformel. Ihm folgt dann gewöhnlich noch ein Nachsatz vom schweren Beruf und vom Geldverdienen, auf Grund dessen die Frau ein Auge oder auch zwei zu drückt, wenn „Er“ in Papagen, ohne Schüps und ohne Krugeln sein Abendrot verzehrt, dabei die Zeitung liest und gleich nach dem letzten Bissen mit weit geöffnetem Munde vernachlässigt zu gähnen anfängt.

Tadelloses Benehmen will nämlich geübt sein, und wenn es zu Hause erlassen wird, denn kommt es mit den Jahren auch für die sonstigen Ausnahmefälle abhandeln. Der denkt nicht mehr daran, daß seine

Frau auch nach der üblichen Dohlglocke noch Anspruch auf Rücksicht und Höflichkeit hat, die zu Hause beim aufgeschobenen Krug anfangt und beim Vornehmenlaufen auf der Straße, beim unterlassenen Mantelabnehmen, beim falschen Vorstellen anhört. Schuld daran aber ist nicht der Mann; denn Männer sind in solchen Dingen nachlässig von Jugend an. Sie mühen ja schon als Kinder auf saubere Fingernägel und richtig gewaschene Ohren gedrückt werden, was eben dann später gern mehr auf soziale Gebiete hinübergeschleift! Schuld daran sind — noch einmal sei's gesagt — fast immer die sog. „besseren Hälften“, an deren Langmut und Schwäche die Rücksicht der Männer scheitert. Aber getrost: hier ist es nie zu spät zu bessern und zu befehlen. Nicht umsonst also verweisen wir deshalb auf das Dichterverwort:

„Wißt du wissen, was ich meint, in Frage nur bei edlen Frauen an!“

Atmungshygiene tut not

Die Freude am Winterport wird nicht selten beeinträchtigt durch ein Nachlassen der körperlichen Leistungsfähigkeit, die manchmal im Verlauf von anstrengenden Berg- oder Schlittschuhfahrten eintritt. Dieses Nachlassen aber ist fast immer auf das Versagen der Atmungsorgane zurückzuführen. Beim ersten Auftreten der Atemnot sucht man sich meist dadurch Abhilfe zu verschaffen, daß man öfter ausruht; gewöhnlich aber wird die Atemnot dann so quälend, daß man die Wanderung vorzeitig abbrechen muß. Sogar die Ermüdung der Gliedmaßen hängt mit dem Versagen der Atmung zusammen. Nur wenn die Blutkreisulation und die Atmung normal kräftig funktionieren, können die Ermüdungsstoffe aus den Muskeln abgeführt werden und die Wiederherstellung mit Sauerstoffreiches Blut geht nicht vonstatten; vorausgesetzt natürlich, daß die Muskeln gesund ausgebildet sind und die sie durchgehenden Blutgefäße ebenso gut entwickelt sind, so daß die Blutführung den aktuellsten gesteigerten Anforderungen entsprechen kann.

Da die Atmungsorgane als Ganzes aus Herz, Lungen, Blat und den zugehörigen Luftwegen (Nase, Rachenraum, Kehlkopf) bestehen, die eng und ständig miteinander in Beziehung sind, ist die Gesunderhaltung der gesamten Atmungsorgane bei größtmöglicher Leistungsfähigkeit die beste Vorbereitung hierzu; eine möglichst gute Ausbildung von Lunge und

Herz, gesundes Blut und normale Beschaffenheit der oberen Luftwege.

Auf die Blutbeschaffenheit, die übrigens beim gesunden Menschen überhaupt gut ist, muß man besonders dann achten, wenn der betreffende Sport einen längeren Höhengaufenthalt erfordert. In großer Höhe steigt ja die Zahl der roten Blutkörperchen sehr erheblich, wodurch die Blutausdehnung eine gewisse Veränderung erfährt. Beißt also die Abkühlung, größere körperliche Leistungen in Höhenlagen auszuführen, wie es Schwämmen notwendig machen, so empfiehlt es sich, das Blut eine Zeitlang vorher schon durch Eisen- oder Chlorophyll-Präparate der bevorstehenden Veränderung etwas anzupassen. Die Qualität der oberen Luftwege — in Betracht kommen beim Berg- und Schlittschuh hauptsächlich Nase und Rachenraum — behält zunächst in der Höhenatmung, die der Wandlung weitaus vorauszieht, die Luft, durch die Nase eingeatmet, nicht nur gleichmäßig, sondern auch bereits vorerwärmt, gereinigt und durchfeuchtet in die Lungen gelangt. Zudem wird durch dauernde Nasenatmung auch eine kräftige Ausdehnung der Brustmuskeln erzielt. Ist die Nasenatmung durch einen Katarrh gehemmt, so trübt man also vor allem danach, sie so schnell wie möglich wiederherzustellen.

Ebenso ist auch auf Erkrankungen des Rachenraums zu achten, da die erschwerte Ausatmung die Durchlässigkeit des Halses und zugleich den Gasaustausch hemmt und verringert. Der Herz- und Lungenkräftigen will, der feige also, auf die Berge, binde den Schneeschuh an, und mache sich in früherer Höhenluft gesunde Bewegung. Bestimmen soll man indes immer mit mäßigen Anstrengungen bei gleichmäßiger tiefer Atmung. Atemnot befreit sich, wenn man sich tief und langsam atmeholend, Hand und mit erleichterten Muskeln auf den Boden legt. Große Anstrengungen suche man niemals durch Freuen zu überwinden, wodurch Herz und Lungen schweren Schäden leiden können, sondern am besten durch ruhiges Weiterfeuern.

Das Hauskreuz

Von einem alten Gräblich

Ober liegt begraben meine Frau Margriet. Ob ich vor sie bitten soll, weiß ich nicht. Ist sie in dem Himmel, das hat ihr nicht. Ist sie in der Hölle, das hätte ich nicht. Ist sie im Fegefeuer — ich erlöse sie nicht. Gott geh, daß sie so lang weilt, als sie lebend mich zu sehen pflegt! (Gottesacker Beichtgedicht 1601.)

Hochzeit am 70. Breitengrad

Merkel vom Familienleben der Gräbländer

Endlos weite, weite Einsamkeit, durch die unendliche Stille meint man das Klirren der Räder zu hören. Sanft gewellt ist das weiche Vorderrad der Erde. Die kleine Schneehütte ist für das ungeliebte Auge nicht zu erkennen. Nur der Abdruck großer Fußtapfen kennzeichnet den Weg, der zur Hütte führt.

Am Horizont lauchet vier winzige Gestalten auf. Langsam, unendlich langsam nähern sie sich. Seit ist hier noch nicht gleichbedeutend mit Tempo. Erst erkennt man sie schon; drei alte Weiber führen ein junges Mädchen. Sie weicht sich stetig in regelmäßigen Schritten, so daß man den Eindruck gewinnt, es müße sich um eine alte Zeremonie, um einen Ritus handeln.

Das Mädchen ist die Braut des jungen Mannes, der aus der Hütte hinauskommt. Neben ihm lauchet noch fünf, acht andere Köpfe auf. Große Familien in winzigen Hütten — das ist hier oben eine Selbstverständlichkeit. Der Brautgänger hat eine Zaute untergenommen, um bei den Eltern der Braut um ihre Hand anzuhaken. Auch zu den Freunden des Bräutigams machte er mandern, um sich ihrer Wohlwollen zu versichern. Angezogen ist er mit einem hochschalenen Schilfen, denn sowohl die zahlreichen Schwiegerkinder als auch die Freunde haben Anspruch auf reiche Geschenke, an denen sich die Großzügigkeit und das Vermögen des Brautgängers erkennen läßt, zugleich aber auch der Grad seiner Liebe zur zukünftigen Frau an dem, was sie ihm wert ist.

Dann hat er drei alte Frauen der Bekanntheit gebeten, ihm die Braut anzuführen. Würde sich das Mädchen nicht mit aller Gewalt gegen die Einführung und gegen die Verehelichung wehren, sie wäre in den allerschlechtesten Fall und man dürfte sie mit Recht Mandatlosigkeit und Mangel an Schamhaftigkeit nachsehen.

So aber ist sie nun, umgeben von der warmen und weinungslos herumschwebenden Familie, in einem Winkel der Hütte. Das Paar hat sie zum Zeichen ihrer völligen Bereitwilligkeit wie ein Weibchen gezogen. Der Brautgänger bemüht sich mit vielen

Worten und lauten Gebärden, sie davon zu überzeugen, daß er glücklich sein würde, sie als seine Frau in der Hütte behalten zu können. Die Zeremonie kann Stunden dauern, bis endlich die Braut nachgibt.

Die Familie des Brautgängers hat indessen ein Hochzeitsmahl bereitet, dessen Festlichkeit vom Wohlstand des Brautgängers zeugen soll. Außerdem müssen an alle Gäste und Festteilnehmer wiederum Geschenke verteilt werden — Gelle, Meßer, Knochen und was immer er in Besitz hat. Jahre werden kommen, in denen er durch fleißige Arbeit sein Juwelatier wieder vervollständigen kann.

Das Kaffeegeld der Gräbländer ist außerordentlich hart. Der Mann besitzt zwar, je nach seiner Berufsart, auch heute noch manchmal 3-4 Frauen, aber niemals würde er eine Witwenwaise oder ein Mädchen aus seinem Weibchen heiraten. Selbst Verwandtschaften im dritten Grad gelten noch als Heiratsverbot. Junge Männer und Mädchen, die in der gleichen Hütte aufgewachsen sind, werden als Geschwister angesehen und würden niemals daran denken, eine Ehe einzugehen. Die Möglichkeit, mehrere Frauen zu erziehen, hängt von der Tüchtigkeit und Geschäftlichkeit des Mannes beim Fischfang und bei der Jagd ab. Erst durch die europäischen Missionare ist sich die Wichtigkeit von der Bedeutung der Ehe unter diesen Naturmenschen mehr und mehr durch.

Zunächst allerdings war der Erfolg ein unerwünschter. Die Gräbländer verlangten geistlich nach einem Ehestandsdiktator, damit ihre bisherigen Ehen gelöst und neue Ehen im christlichen Sinne geschlossen werden könnten. Der Richter kam und hatte bald unter Überstufung zu leiden, da die Gräbländer es nicht bei der Scheidung der früheren Ehen bewenden ließen, sondern Gesellen an der Zeremonie fanden und immer wieder geschieden sein wollten.

Die Ehen, wie sie bisher üblich waren, hatten jedoch auch nicht ewige Dauer. Der Mann, der zwar nicht das Recht hat, seine Frau zu schlagen, darf die Frau jedoch als Eigentum ansehen. Er jagt sie erbarungslos aus der Hütte, wenn ihr Charakter



Marcella Zentrich.

die sich in der ganzen Welt berühmte Koloratur-Sängerin war, wie bereits gemeldet, in Rom am 70. Lebensjahr. Ihre Mann war, die 1860 geboren, hieß sich drei Jahre lang mit dem Namen Zentrich. Er war ein gebürtiger Italiener, hatte in London und zuletzt Rom gelebt.

Guter Rat — billig

Das Salz im Sand

So klug wie die Königsdiener in dem alten Sals-Wärchen ist heute jede moderne Hausfrau. Sie kennt den Wert des Salzes und weiß es in der Küche beim Zubereiten der täglichen Gerichte, bei der Konservierung von Fleisch, Gemüse und Milch zu schätzen, kennt es als Hilfsmittel zur Verfeinerung von Soda, Seife, Salzwasser.

Aber diese kluge Hausfrau weiß häufig nicht, welche unachtere Denke das Salz ihr an Leib und auch sonst noch bereut ist. Die abgeklärten Farben eines Teppichs lassen sich abreiben und neu hervorkehren, wenn man angefeuchtetes Salz auf den Teppich streut, einige Zeit darauf liegen läßt und dann mit einer scharfen Bürste abreibt. Eine leichte Salzwasserlösung zum Abreiben von Flecken verwendet, wird ebenfalls glänzenden Einflüssen haben. Außerdem wird kein Staub bei der Arbeit aufgewirbelt, was immer ein Vorteil in Haus und Keller ist. Man erhält man Weisung durch das Abreiben mit einem Beil. Man kann aus Salz und Essig bereiten, wobei auf eine Unterlage voll Essig eine Handvoll Salz zu streuen ist. In der Küche bei sauberen Flecken ein und verbleiben Wasser und Stärke. Schwarze Linsen und Oliven sind oft mehr, als daß sie ihnen helfen. Eine saure Salzwasserlösung, die mit einer weichen Bürste aufgetragen und durchgeschwungen wird, tut in diesem Fall ausgezeichnete Dienste.

Günstliche Ausnahmefälle. Er: „Wie! Du willst schon wieder 10 Mark haben? Du weißt, wohin das führen wird.“ — Sie: „Sicherlich, mein Lieber; bis zum Ende der Woche.“

ihm nicht aufliegt oder wenn sie ihm keine Kinder schenkt. Sind aus der Verbindung Kinder hervorgegangen, so bleibt die Ehe meist unauflöslich bis zum Lebensende.

Handgreifliche Auseinandersetzungen zwischen Eheleuten sind keine Seltenheit, um dem Willen oder feinen Abdruck. Aber die Rindererziehung herrscht allerdings meist Einmütigkeit: man kümmert sich so gut wie gar nicht um die Kleinen, wenn sie der Mutterherd entwachsen sind. Das pflegt hier im kalten Norden in der Regel erst mit dem vollendeten vierten Lebensjahr der Fall zu sein, da die schwere Rohrung der Gräbländer den Kleinen im frühen Alter meist nicht bekommt.

Schlankheit vor 2000 Jahren

„Schlank, schlank, wollen sie jetzt alle sein, und weder Hüften noch Rücken haben die Weiber, denn von oben bis unten sind sie in Steinwand eingewickelt. Drei Weintrauben und ein Maß Wasser sind ihre Rohrung. Und kommt wirklich einmal eine ägyptische Frau daher, gleich freilich der Ober der Weiber: Seht doch die Dicke, nicht sie nicht aus wie ein Kiesel? Und einen Körper hat sie wie ein Eisenstück. Wieviel wird sie noch in der Arena ringen, die letzte Dame.“

Ist es nicht merkwürdig, daß diese Worte, die aus der Feder eines kritischen Zeitgenossen geflossen zu sein scheinen, schon 2000 Jahre alt sind und von keinem anderen Namen als dem römischen Komödien-Dichter Terenz?

Unter Schlankheit hat sich ja in den letzten Jahren von „Schlank“ zu „schlank“ gemandelt, aber natürliche Schlankheit ist immer noch begehrt und unsere Mode ist so gehalten, daß sie nur bei den Schlanken richtig zur Wirkung kommt. Unter den künftigen Mädchen, Mädchen, Mädchen und Boudoirs wollen die Frauen diese schlankste Linie beschreiben wie bisher, nur daß sie einsehen haben, daß diese Linie, gewaltsam erzwungen, auf die Dauer lächerlich wirkt und gesundheitsgefährlich ist.

Ein großer Unterschied zwischen dem Schlankheits-

ideal von einst und heute ist aber darin zu sehen, heute will man schlank sein, früher wollte man schlank erscheinen. Um dieses Ziel zu erreichen, griff man zu Gewaltmitteln verschiedenster Art.

Man hat schon Garbier getrunken, ob die alten Römerinnen der Kaiserzeit, denen das Entsetzen überdeckt Gebet war, ein D-r-f-e-i in unferen Sinn gedankt haben. Jedenfalls konnte man sich in den öffentlichen Gebäuden, in denen vor allem durch Kolosse energisch gegen das Fett gearbeitet wurde, einen Panzer aus Weizen anlegen lassen. Der Oberkörper wurde dabei von den Schultern bis zu den Hüften eng zusammengeknüpft. Da die Weizen sehr teuer und dabei wenig haltbar waren, griff man gelegentlich sogar zu Weidenrinde. Daraus bediente man sich auch gewisser Bänder aus Weidenrinde. Mit ihnen wurde der Oberkörper manchmal so fest geschnürt, daß sogar Knochenbrüche und Nervenverletzungen vorkamen. Die Römerinnen wandten solche Binden an, um die Brust im Wachstum zu hindern und sie möglichst klein und fest zu erhalten.

Unter all diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn die Männer gelegentlich energisch gegen diese Prozeduren witterten und wenn die Römerinnen der ersten christlichen Jahrhunderte sich sehr scharf dagegen wandten. Was die Frauen aber nicht daran hinderte, weiter zu leisten und sich einzuschließen.

Dr. M.



Südwestdeutsche Umschau

Nummer 25

Neue Mannheimer Zeitung / Mittags-Ausgabe

Mittwoch, 10. Januar 1935

Aus Baden

Die Glückwünsche des Reichsstatthalters

* Karlsruhe, 15. Jan. Reichsstatthalter Robert Wagner hat heute an den Führer und an den Saarbesatzmächtigen Hürkel folgende Glückwünsche telegraphisch geschickt:

„An den Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler, Berlin. Erstlings durch das Treuebekenntnis des Saarvolkes an Deutschland, gebührt der Gau Baden des Führers und Reichsstatthalters die herzlichsten Glückwünsche.“ (gez.) Robert Wagner.“

„An den Saarbesatzmächtigen des Führers, Gauleiter Hürkel, Reichshaus a. d. G. Gau Baden wünscht Ihnen Glück zum Treuebekenntnis der Saar und dankt Ihnen herzlich für Ihren Kampf.“ (gez.) Robert Wagner.“

Die Rette gesprengt

Die Heilberg den Abkündigungsgang feierte

* Heidelberg, 15. Jan. Die Kreisleitung der NSDAP hatte am Dienstagabend zu einer großen Saar-Dank- und Freundschaftsfeier eingeladen. Dazu hatten sich alle Gruppen der Bewegung und die Kreisleitung außerordentlich zahlreich eingeladen. Der stellvertretende Gauleiter Hübner würdigte die Bedeutung der historischen Stunde. Er betonte, gerade von Heidelberg aus werde es möglich sein, neue enge Beziehungen zum Saarlande anzuknüpfen.

Anschließend folgte ein besonders eindrucksvoller (symbolischer Akt: Am neuen Saarmühlental der Stadt wurde die Rette gesprengt, die bisher das Saarland festhielt. Oberbürgermeister Dr. Reinhard, der das Beispiel dieses Abkündigungskampfes an der Saar herant, wünschte dem Führer der Saar und dem Reich eine glückliche Zukunft.

Stellvertretender Kreisleiter Keller schloß die erhebende Feier mit einem „Ewigkeit!“ auf den Führer. — Am Vormittag hatte bereits eine Saarländische Delegation der Universität Heidelberg, bei der Rektor Prof. Dr. Groß und stellvertretender Studentenfürher Franz der Saarbesatzung den Dank für die unter schwierigen Umständen geleistete Pflichterfüllung ausgesprochen.

Blick in das Schwelinger Rathaus

* Schwelheim, 10. Jan. Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist zu berichten, daß der Bauantrag des Wasser- und Straßenbauamts Heidelberg über Abwasserunterhaltung im Wohngebiet 1935 wurde vorschläge der Gemeinderatsmitglieder im Hinblick auf die Abwasserunterhaltung genehmigt. — Der Antrag eines neuen Anlaufkorrens wurde genehmigt. — Dem Verleumdungsverfahren gegen E. H. wurde am 10. Jan. 1935 eine weitere Abkündigung ausgesetzt. — Die Abende von Kaufmann im Monat Dezember 1934 wurde genehmigt. — Die Dolmetscherei im Stadtrat für das Geschäftsjahr 1934/35 wurde genehmigt.

Verzweiflungslat aus verzweifelter Liebe

* Kappel, 11. Januar. Die bereits berichtet, hat sich in der Nacht zum Sonntag eine ledige jüngere Frau hier von zwei überfahren lassen. Die Verletzte hatte am Samstag mit ihrem vierjährigen Sohn die Wohnung verlassen. Man hat den Körper in der städtischen Leichenhalle erkannt aufgefunden. Die Ursache der Verzweiflungslat des Mädchens dürfte in verzweifelter Liebe zu suchen sein.

Der Abtuz im Kirchenneubau

* Kappel, 11. Jan. (Dachstuhl). Obwohl die baupolitischen Vorschriften von Seiten des Bauunternehmens eingehalten waren, verhofften sich Jugendliche Zutritt in das Innere des katholischen Kirchenneubaus, um die Handwerkerarbeiten zu betrachten. Dabei kam es zu einem Zwischenfall, wobei ein Arbeiter durch einen Fall von einem Balken auf den Kopf getroffen wurde. Er wurde mit einem Bruch der Schädelkapsel und drei Wirbelfrakturen sowie Abwunderrisseinungen in die Halswirbelsäule eingeliefert. Am Aufkommen des jungen Mannes wird gezweifelt.

* Freiburg i. Br., 16. Jan. Die bereits berichtet, wurde trotz heftigen Widerstandes der Ludwigs-Hafen-Arbeiterschaft wegen Erreichung der Altersgrenze von seinen Amtspflichten entbunden. Auf ausdrücklichen Wunsch der badischen Regierung ist Herr Prof. Dr. Klotz aber auch weiterhin mit der Leitung des katholischen Instituts und der Weiterführung der Vorlesungen beauftragt.

* Pöhlheim, 15. Januar. In bester Freude feierten Frau Marie Winkler ihren 82. Geburtstag. Frau E. Weimann Wilmes ihren 84. und Reichsstatthalter Karl Traunert seinen 70. Geburtstag. Regener in Kirchheimlicher im Gau. Gauleiter und Reichsstatthalter Adolf Hitler.

* L. Nottensheim, 15. Januar. Unser ältester Bürger Josef Dambach feierte seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar hat drei Kinder, sechs Enkelkinder, 16 Nipoten und 16 Enkelkinder. 1871 wurde er als dem ersten Decretum entlassen, der Weltkrieg machte ihm einen seiner 7 Söhne, zwei leben jetzt noch, die das Erbe weiterführen. Über 30 Jahre lang verlor er als Landwirt noch das Amt eines Steuerempfängers.

40000 marschierten in Ludwigs-Hafen auf!

Die Industriestadt feierte den glänzenden Saarfieg

1. Ludwigs-Hafen, 10. Januar.

Das Hochgefühl solcher Freude über den Sieg des deutschen Volkstums an der Saar war in der Gemeinde Ludwigs-Hafen, die als großstädtische Einkaufsstadt zum künftigen Pfalz-Saargebiet einen neuen Aufschwung empfangen, von besonderer Hoffnung getrieben. Um 8 Uhr versammelten sich die Arbeitslosen überaus zum Gemeinschaftsfestempfang, und in der „großen Halle“ wurde es 10 Uhr, bis die Begeisterung wieder dem Alltagswert Platz gemacht hatte. Schulen und viele Vereine ließen feierlich.

Nach Eintritt der Dunkelheit klangten wieder die Jubelstimmen neben der Sängerei und Lampenleuchtung vieler Häuser auf. Gegen 9 Uhr waren dann die gewaltigen Ströme der Festzüge im neuen Marktplatz eingemündet. Über 40000 Volksgenossen lauschten den Worten des Kreisleiters Dr. Wilmmer, der dem Denken und Fühlen der stehenden Bevölkerung Ludwigshafen verleiht. Er dankt den Ludwigs-Hafener Volksgenossen, die am 12. Januar im Saargebiet ihre Stimme für die deutsche Sache abgaben, und führt dann fort: Nach dem in schwerem Kampf errungenen

Siege wollen wir dem Herrsamt danken mit festem Glauben. Manches brauchte das Lied „Großer Gott, wir loben dich“ an; in Hammer-Charakteristiken fanden Tausende entzündeten Hauptes. Heiliglich klangten die Glocken der Kirchen; ihre euerne Schläge hallten durch die Winternacht.

Dieser geschichtliche Tag habe gezeigt, so führte der Kreisleiter weiter aus, daß Blut zu Blut will. Einger noch und tiefer nur wurde das deutsche Volk durch diese Festzug-Entschlossenheit. In Ludwigs-Hafen habe sich spontan eine Sammlung entwickelt, mit dem Zweck, für Saarländer in Erinnerung an diesen Tag Sportplätze anzulegen und in wenigen Stunden wurde der Betrag von über 40000 Mark aufgebracht. „Mit Stolz und Dankbarkeit aber gebührt uns“, so waren seine Schlussworte, „unseren Gauleitern, den das Vertrauen des Führers auf diesen verantwortungsvollen Vorkämpfer.“

Das Saarländische Lied „Dann sang ein Mannchor der Sängerei unter Leitung Carl Hartmanns die beiden Lieder „Deutschland, heiliger Name“ und „Wo es Himmel Erden regnet“. Mit dem Bekenntnis unauferbarer Treue zum Führer schloß die unerschöpfliche nächtliche Feierstunde.

Brief aus Stuttgart

Nationalsozialistische Aufbauarbeit. — Stuttgart baut seine Krankenhäuser weiter aus. — Eine Jugendtagung. — Schwäbische Kinder in Frankreich.

— Stuttgart, 10. Januar.

Dort, wo noch vor ein paar Tagen Schneeflocken und Weichen in den Gärten an den Stuttgarter Gärten blühten, ist es jetzt doch noch Winter geworden. Abends ziehen Schneeflocken hin und her, nach den Höhen oder lassen sich mit der Straßenbahn dorthin fahren. Anders verhalten sich die Schneeflocken auf den Bergstraßen. Es gibt nämlich am Stuttgarter Berg recht viele Winterparkplätze. Die Schneeflocken haben jetzt die Höhenhöhe und Karstlöcher in die Stadt hinunter. Markante Punkte, die man schon mehrmals mit einem überquerenden Baumstamm krönen wollte. Aber es ist darauf noch jedesmal nichts geworden.

Die Stuttgarter Stadterwaltung ist neuerdings wieder mit großen Plänen an die Öffentlichkeit getreten. Die Befehle sind jetzt für Groß-Bauvorhaben nur die Stadthalle, die etwa 10000 Menschen zu fassen vermöge. Die Reste aber schon bei Fertigstellung, noch viel weniger bei Bauabnahme des Hauses nicht aus, und so trägt man sich jetzt ernsthaft mit dem Gedanken, drinnen auf dem Cannstatter Böden.

neben der Koch-Hiller-Kampfbahn, eine neue Großhalle zu errichten, die auch großen Kundensammlungen, vor allem auch landwirtschaftlicher Art, als Heim dienen kann. In Bad Cannstatt wird in aller Eile ein Rathaus erbaut. Die Stadt hat neuerdings weitere Gebäude erstanden, um sie dem Wadelerbetrieb dienlich zu machen. Die Heilbronn erheben sich auch während des Winters eines guten Pfandes. Mit der Umgestaltung des Palastes des früheren württembergischen Königs, den die Stadt schon vor Jahren erworben hat, zu einem

Nationaldenkmal des Auslandsdeutschtums ist bereits begonnen worden. In diesem Zusammenhang darf noch erwähnt werden der Literaturpreis der Stadt Stuttgart, der von diesem Jahre an ausschließlich für die besten schriftstellerischen Arbeiten auf dem Gebiete des Auslandsdeutschtums verteilt werden soll.

Auf kommunalpolitischem Gebiet hat die Stadt Stuttgart wie kaum eine zweite ländliche Stadt Erfolge erzielen können. Oberbürgermeister Dr. E. H. hat in der Nacht zum Sonntag eine ledige jüngere Frau hier von zwei überfahren lassen. Die Verletzte hatte am Samstag mit ihrem vierjährigen Sohn die Wohnung verlassen. Man hat den Körper in der städtischen Leichenhalle erkannt aufgefunden. Die Ursache der Verzweiflungslat des Mädchens dürfte in verzweifelter Liebe zu suchen sein.

Saargabe der Stadt Ludwigs-Hafen

* Ludwigs-Hafen a. Rh., 16. Jan. Oberbürgermeister Dr. E. H. hat an den Saarbesatzmächtigen des Führers, Gauleiter Hürkel, anlässlich des Abkündigungsganges an der Saar ein Glückwunschsreiben gerichtet, in welchem für erholungsbedürftige Volksgenossen von der Saar 30 Freiplätze im Ludwigs-Hafener Schulungsheim zu Teils bei Anwesenheit auf die Dauer von vier Wochen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem wird die Stadtverwaltung Ludwigs-Hafen 30 armen Saarländern je ein Spardbuch über 10 Mark überreichen.

80 Saar-Züge fahren durch die Pfalz

* Ludwigs-Hafen a. Rh., 16. Jan. Die Reichsbahndirektion Ludwigs-Hafen hat bekannt:

Aus Anlass der Saar-Abkündigung verkehren am 11. Januar 1935 im Durchgange durch die Pfalz 4, am 12. Januar 12 Sonderzüge aus den nördlichen und östlichen Teilen Deutschlands nach dem Saargebiet. Am 10. Januar verkehren 8 Sonderzüge aus der Pfalz nach dem Saargebiet. Außerdem wurden an diesem Tage 8 Sonderzüge gefahren, welche die Abkündigungsbereitschaft der Seitenzüge an die Saarbesatzmacht dieser 8 Sonderzüge brachten. Aus der Pfalz wurden rund 8000 Abkündigungsbereitschaft befördert. Am 11. und 12. Januar verkehren einig der Sonderzüge mit unerschöpflicher Begeisterung; am

Stuttgarter Kreisrat in einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderats — die nur nach monatelanger Pause stattfand — mitteilen, daß die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 1934 bis heute um 21000 auf 30000 vermindert hat. Zur Zeit der Währungsreform waren es noch 41000. Das ist ein Rückgang um 26,6%. Ein geradezu unvorstellbares Ergebnis aller Aufbauarbeit im nationalsozialistischen Sinne. — Was hier erreicht wurde, entsprang ganz dem, was auch auf dem Gebiete der Gemeindefinanzien an Erfolgen zu verzeichnen war. — In Weilmünster, einem besonders hart wachsenden Vorort, wird eine Schule mit einem Aufwand von 712000 RM. errichtet. — Der Jahrbuch der Stadt Stuttgart an den Marktplatz und damit an einen Verkehrsknotenpunkt herangerückt. Einige Straßen werden durch Weiden überzogen. Die Kosten betragen 450000 RM. Die Errichtung des Marktplatzes erfordert 120000 RM.

Im Laufe des Jahres 1935 in Stuttgart eine Tagung der Jugend

Katholiken. Die wollen sich auch beteiligen und die Jugend abholen. Jugendkolonien trifft man übrigens da und dort in Württemberg. Auch in Stuttgart ist eine solche entstanden, da es die Stadt nicht mehr schaffte, daß im Winter die Jungen auf dem Boden aufgestellt werden. — Tagungen der Jugend haben schon früher in Stuttgart, vor allem während des Cannstatter Volksfestes, stattgefunden. Das erste große „Jugendtag“ war 1873 auf dem Waisenhaus der Jugendhauptmann Josef Reinhardt, ein Mann mit 80 Jahren, leitete. — Man kann gespannt sein, was bei den Beratungen vor sich herauskommt.

Der Stuttgarter Verkehrsverein läßt gegenwärtig 4 Frauen und 14 Männer an Fremdenführern ausbilden. Der Kurs begann in der Technischen Hochschule. Die Führer sind vor allem arbeitende Volksgenossen, die sich ihrer Vorbildung nach auch dank ihrer Sprachkenntnisse für ein solches Amt eignen.

Die Leiter der deutschen und französischen Kriegsbeschädigten-Organisationen haben mehrfach Beratungen gehabt, um den Frieden-

12. Januar verkehrten sie planmäßig. In der Nacht vom 12. zum 13. Januar und am 14. Januar feierte die gleiche Zahl der Züge wieder in die Pfalz und über die Pfalz hinaus zurück. Im Ganzen wurden einschließlich Vorzüge über 80 Züge gefahren.

Baugericht eingestellt! — Ein Schwerverletzter

* Ludwigs-Hafen a. Rh., 16. Jan. Bei Bauarbeiten an der Rheinbergischen Hofbräuereiunterkunft ist ein Gerüst eingestürzt, das vier Arbeiter unter sich begrub. Während drei von ihnen abblühern ohne Verletzungen davonkamen, erlitt der Bauhilfsarbeiter Karl Strallert von Heilbronn schwere Kopfverletzungen und mußte dem Krankenhaus zugewiesen werden.

* Pirmasens, 16. Jan. Aus der Kasse des Führers wurde dem Jubiläum Heinrich Dönitz anlässlich der Geburt seines 15. Kindes eine Ehrenspende im Betrage von 100 RM. überwiesen. Bei einer Parade von Kindern Dönitz haben bereits Reichsstatthalter und Reichspräsident Fats gestanden.

* Pirmasens, 16. Januar, 16. Jan. Die Diphtherie tritt hier zur Zeit derzeit hart auf, daß abends bis heiden Volksschulen geschlossen werden mußten. Ein etwa hundertjähriges Mädchen mußte in das Landauer Krankenhaus gebracht werden, um es nach in letzter Minute vor dem Erstickungstode zu retten, ein Knabe hat durch die Krankheit die Sprache verloren.

wollen unserer Führer aus hier zum Ausdruck zu bringen und vorwärts zu tragen. In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu wissen, daß in den letzten Monaten 25 Kinder von Pirmasens und Umgebung der Stuttgarter Volksschule in Südrheinland zur Erholung befanden. Sie waren eingeladen von einer großen Gemeinschaft von französischen Kriegsverletzten, der Fédération Nationale des Blessés du Poisson und ihrem Präsidenten Delfre nach Clairvaux (ungefähr 100 Kilometer nordöstlich von Bordenaux, Clairvaux ist eine erst im Entstehen begriffene Stadt, die durch die eben genannte Organisation gegründet wurde für Leute, die im Krieg an der Lunge, sei es durch eine Verwundung, verletzt wurden. Die Besuche von Saar an 100 km. Höhe heute und leben hier in Baden Dauterbach mit 2 bis 4 Zimmer. Die Besuche wohnen in einem großen Hotel. Später sollen sie auch noch eine Beschäftigung erhalten, außerdem rechnet man mit Fremden. Die Stadt besitzt Freizeitanlagen, Sportplätze, Schwimmbad usw. Besondere ist hier auch ein großer Lager für Verletzte — 500 bis 1000 — zu errichten, die aus allen Ländern herbeiführen sollen. Damit soll

ein Verkehr zwischen allen Frontkämpfern der Welt angebahnt und für den Frieden bewirkt werden.

Nach einem Ausflug in der Welt-Geographie der Volksschule, sind die Kinder sehr herzlich aufgenommen und ausgezeichnet verpflegt worden. Nachmittags hatten 30 französische Kinder die deutschen in gemeinsamen Spielen ab, und als letztere wieder abreisen mußten, plauderte jedes der Kinder zur Erinnerung ein Tannebaumchen, das die französischen Kinder nun in Pflege genommen haben. In diesem Jahr wollen die Franzosen einen Gedenkstein in Stuttgart setzen.



Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterkarte



Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterkarte
Dienstag, den 15. Januar 1935, 10 Uhr

Verlag der Deutschen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M., vom 15. Januar: Die Luft ist milder Luft hat sich lockert und legt die in das Rhein-Ruhr-Gebiet aus zum Auftreten von leichten Regen (hier in den Mittelgebirgen) geführt. Bei westlichen bis nordwestlichen Winden wird aus weiterhin milde Luft mit bewölkter, in der Luft langsam weiter durchziehendem Tauwetter zu rechnen ist. Nur nördliches Neffaren kann noch zu Frost führen.

Vorauslage für Donnerstag, 17. Januar

Bei westlichen bis nordwestlichen Winden langsam fortschreitende Witterung, vielwolkeig und meist bewölkt.

Höchsttemperatur in Mannheim am 15. Januar + 3,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht am 16. Januar — 0,0 Grad, heute früh 15,11 Grad + 0,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Station	12	13	14	15	16	17
Rheinbrunn	1,88	1,81	1,81	1,76	1,79	1,79
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,86	1,82	1,82
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82
Speyer	1,81	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82

Auf alle Fälle, Wurtmann N2.8
die gute Schirm-Einkaufsquelle

Vorbereitung der Notenbankvereine in Basel

Die Notenbankvereine in Basel sind im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Zur Vorbereitung der Statuten sind die Notenbankvereine in Basel im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Zur Vorbereitung der Statuten sind die Notenbankvereine in Basel im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Zur Vorbereitung der Statuten sind die Notenbankvereine in Basel im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Zur Vorbereitung der Statuten sind die Notenbankvereine in Basel im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Zur Vorbereitung der Statuten sind die Notenbankvereine in Basel im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Zur Vorbereitung der Statuten sind die Notenbankvereine in Basel im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Zur Vorbereitung der Statuten sind die Notenbankvereine in Basel im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Zur Vorbereitung der Statuten sind die Notenbankvereine in Basel im Begriff, die Vorbereitung der Statuten zu beschließen...

Grundsätzliches zum Anleihestockgesetz

Von Reichsbankdirektor Dr. Demmel-Berlin

In der „Wirtschaft“, dem Blatt der Reichsbank, ist die grundsätzliche Bedeutung des Anleihestockgesetzes...

Die Auswirkung des Anleihestockgesetzes ist verhältnismäßig gering gewesen. 1933 haben von 112 unterzeichneten Anleihegesellschaften...

Über die Art der Beschaffung der auszugebenen Anleihen ist etwas gesagt. Das Anleihegesetz...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Über die Gemeinschaftlichkeit an die Deutsche Reichsbankbank in Berlin zu überweisen...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Die Anleihe ist als ein Wertpapier zu betrachten, das durch den Staat garantiert ist...

Table with 2 columns: Frankfurt Deutsche festverzinsliche Werte, 1935 15. 16.

Table with 2 columns: Landes- und Provinzbanken, 1935 15. 16.

Table with 2 columns: Bank-Aktionen, 1935 15. 16.

Table with 2 columns: Verkehr-Aktionen, 1935 15. 16.

Table with 2 columns: Berlin Deutsche festverzinsliche Werte, 1935 14. 15.

Table with 2 columns: Bank-Aktionen, 1935 14. 15.

Table with 2 columns: Verkehr-Aktionen, 1935 14. 15.

Table with 2 columns: Versicherung-Aktionen, 1935 14. 15.

Vermischtes

Die aus der Strafkolonie Miron (Kreis Dinkelsbühl) gemeldet wird, ist dort nach 22jähriger Haft der Bandenführer Jakob Thoman gestorben. Diese Meldung rief die Erinnerung an eine Begebenheit wach, die feierlich ganz Europa in Atem hielt; denn es war das erste Mal, daß ein Mensch zum Mörder wurde, um so in den Besitz seiner Lebensversicherungssumme zu gelangen. Jakob Thoman, ein reicher Landwirt aus der mährischen Slowakei, hatte sein Leben auf die damals riesige Summe von 100.000 Kronen versichert. Thoman war nun auf die Idee verfallen, einen Mann, der ihm ähnlich sah, zu erwidern und dann durch einen Vertrauensmann die Versicherungssumme abheben zu lassen. In Brünn traf er zufällig den aus Wien gekommenen Ernst Schiller, der auf der Arbeitssuche war. Thoman verlor sich ihm einen Poeten als Großnephew auf seinem Besitz, und so gelang es ihm, den Mann zu finden, der Thoman tatsächlich ähnlich sah, in einen Wald bei Witten zu locken, wo er ihn erschoss. Der Mörder besaß die Tote mit seinem eigenen Anzug, reichte ihm seine Dokumente in die Tasche und ließ dann die Leiche liegen.

Als dann aber die hohe Prämie abgehoben werden sollte, schloß die Versicherungsgesellschaft Verdacht und ließ durch ihren Vertrauensrat den Leichnam untersuchen. Bei Aufbruch der Versicherung war die Gesellschaft in Anbetracht der bedeutenden Summe so vorsichtig gewesen, eine genaue Personenbeschreibung aufzunehmen. An der Leiche waren nun gewisse Merkmale nicht vorhanden. So wurde es klar, daß ein Verbrechen vorlag, und daß nur Thoman der Mörder sein konnte. Nach einer aufregenden Jagd, an der die Öffentlichkeit lebhaft teilnahm, wurde Thoman in Brünn gefangen. Die Anklage sagte später selbst, daß es nur dem Interesse der Öffentlichkeit zuzuschreiben gewesen sei, daß der Mörder so bald dingfest gemacht werden konnte. Er wurde nach 14jähriger Schwangerschaftsverurteilung im Juni 1912 zum Tode verurteilt, später jedoch zu lebenslangem Kerker begnadigt.

Mit den Worten „Ich bin der Bruder der Jeanne Marie“ erschien dieser Tage ein Besucher in der Kanzlei des französischen Ministerpräsidenten Mandin. Auf die Frage des Beamten, was er denn wollte, antwortete er, es handle sich um eine persönliche Angelegenheit. Dem spärlichen Aussehen des Besucher-Herrn entsprach nicht, daß die Anrede des Besuchers nicht hin und her schweifend und daß sie mit anderen merkwürdigen Redensarten. Deshalb erklärte er, er könne den Ministerpräsidenten umsonst hören, wenn er nicht wisse, um was es sich handle. „Ich bin gekommen“, sagte der Besucher, „Frankreich zu verlassen, und heute, das das wohl dringende genug ist. Oder sind Sie da vielleicht anderer Ansicht?“ Es entstand eine Pause, aber dann sagte der Beamte: „Wenn es um die Rettung Frankreichs geht, ist es allerdings möglich.“ Trotzdem muß ich Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, daß der Herr Ministerpräsident leider schon auf dem Wege nach Brüssel ist, wo Ihre Schwester ist heute nachmittags eintrifft. Ich werde Sie hierher bringen, können Sie diesen Tag vielleicht noch erwischen.“

Kandiden der viele Auskunft erhalten hatte, griff der verdächtige Besucher an den Hut und wandte sich mit einem Wort des Dankes zum Gehen. Der Beamte war bereits verabschiedet, als der Besucher am Ausgang anlangte. Ohne daß irgend jemand etwas bemerkt hat, wurde der Geistesranke in eine Anstalt gebracht.

Ein kleiner Mann in Remork, dem die Zeitungsberichte über Korruption in den United States zu denken geben, kam auf die Idee, auf eigene Art

„Ihr größter Erfolg“



Martha Eggerth persönlich . . .

Martha Eggerth, die beliebte Filmkomikerin, erscheint in dem T.S.-Globe-Kinograph-Film der Europa „Ihr größter Erfolg“, der demnächst in Mannheim läuft. Der Film schildert den Aufstieg der berühmten Wiener Sängerin Therese Kronek, die Ferdinand Reinmann Bühnenwerke kreierte. Von Siegal stellt den Diktator Reinmann dar.



Therese Kronek und Ferdinand Reinmann zwei Stars des Wiener Theaters um 1835

und nach eigener Methode die Ehrlichkeit der amerikanischen Volk zu prüfen. Ein Dollar, hatte er sich, ist kein großer Betrag, und darum grobe wird ihn ein Postbeamter in die Tasche stecken, weil er sich denkt, daß man wegen einer solchen Geringschätzung keine große Untersuchung einleiten werde. Also schrieb er einen Brief an seinen Vorgesetzten als den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Es war ein bewundernswürdiger Brief, mit dem er die Unehrlichkeit auf den Plan rufen wollte, denn mit einer Geldnote holte er an diesem Briefe eine Diktatur befehligt. Aber siehe da, anscheinend ist auch in Amerika wieder der alte Ton zu Hause, denn der Brief wurde richtig im Weißen Hause befragt und Roosevelt als Eingangs vorgelegt. Es waren nur wenige Worte, die der Mann aus dem Bunde geschrieben hatte. „Wenn dieser Brief“, so lautete seine Epistel, „jamt der Anklage richtig in die Hände des Präsidenten gelangt sei, dann sei es für mich klar, daß man in Amerika wieder auf Gott vertrauen kann und daß die böse Diktatur im Königtum ist.“ Roosevelt soll sich über diese Pflichten gefreut haben, trotzdem aber würde man dem Manne eine Verwarnung erteilen, wenn man ihn kennen würde. Räumlich darum, weil mit Geldnoten an Briefe geklebte Diktaturen noch viel größeren Schaden leicht Verbrechen befehligen können . . .

Das sächsische Ministerium des Innern in Dresden möchte längst zu seiner Einführung erlauben, daß in den abgelegeneren Gegenden des Landes das Postwesen und -schwierigkeiten nach - das Verknüpfen der Posten durch Eisenbahnen immer noch im Schwange ist. Das Ministerium hat daraufhin angedacht, daß das Einbinden der Dampfschiffe und die höchste Seite des Postwesens der Männer sofort und reiblos zu unterbreiten sei. Räumlich sollen die Postämter für jede Heberzeugung des Verkehrs haltbar gemacht werden.

In dem Proger Untersuchungsgefängnis Bamberg, bekannt als Kistenballerei, sind in den letzten Jahren, wurde dieser Tage eine Verurteilung gefestigt. Wilhelm Böll, die Witwe des berühmten Sozialisten Böll, der das Vogelfeld in der Umkleekasse eine Zeit

lang tyrannisierte, reichte dem ehemaligen Sekretär der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, Eliska, die Hand zum Lebensbunde. Sie leben beide seit dem 7. November 1934 wegen mehrerer politischer Verbrechen in Unterhaftungshaft. Als Jüngere waren die beiden Verurteilten zugegen; der Jüngere der Frau war selbst zugegen, für einen Mann, und einen Verurteilten zu überreden. Nach der Freisetzung, die schließlich nur in ziviler Form vorgenommen wurde, wanderte jeder Ehepartner wieder in seine Einzelzelle zurück.

Die bulgarische Regierung hat ein Gesetz erlassen, nach dem jeder Redigier, wenn er keine Einkommenssteuer bezahlt hat, zunächst zwei Jahre gegen ein festes, vom Staat festgesetztes Gehalt in der Provinz tätig sein muß, bevor er sich einen Ort für seine Privatpraxis aussuchen darf. Er darf während dieser zwei Pflichtjahre keine Honorare nehmen, sondern muß seine Patienten umsonst behandeln. Die Behörden der Gemeinde, zu der er geschickt wird, sorgen für seine Unterhaltung; der Staat bezahlt ihm die Reise und monatlich etwa 75 Mark. Das ist gewiß nicht viel, entspricht aber der außerordentlich niedrigen Bezahlung aller bulgarischen Beamten, von denen nur vierstellige, darunter die Minister, monatlich mehr als 300 Mark haben. Das Gesetz gehört zu den umwälzenden Maßnahmen, die die Regierung trifft, um die Lebensverhältnisse auf dem Lande zu bessern. Bisher gab es nur wenige Kerle in der Provinz, denn die außerordentliche Einfuhrigkeit des Lebens machte die Redigier von der Niederlassung ab, zumal sie nicht hoffen konnten, bei der großen Armut der Landbevölkerung ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Infolgedessen kam in der bulgarischen Provinz auf achttausend Einwohner noch nicht ein Arzt; die Hauptstadt Sofia dagegen hatte die meisten Kerle, die es wohl in irgendeiner Stadt der Welt gibt, nämlich einen auf je 20 Einwohner, und ihr Kampf ums Dasein war verzweifelt.

Von Wilhelm Böll erstanden könnte die herrliche Komödie sein, die einen Dieb in Danzig zu seinem verbrecherischen Vorhaben abbrachte. Der

Wenn heute die Köpfe einer großen Reichsstadt einen nützlichen Befehl abgeben und zu diesem Zweck keinen Weg durch das Fenster in die Räume zu nehmen. Mit Mühe also erklimmt er das Dach, und als er sich dann endlich emporgewandt hat, liegt er sich auf dem Boden nieder. Aber o Schreck! Genau unter dem Fenster haben einige Köpfe mit freisem Kopf, und der Eindringling ist in diese abgelenkte Richtung, wobei ihm der Sinn für sein Vorhaben ganz abhanden kam. Er hatte nach den Sonnen allerlei Mühe, sich aus dem flebrigen Tode zu befreien, und nach den Umständen hat das eine genaue Zeit gedauert. Arbeiter, die am Morgen die Straße betreten, bemerkten sonderbare Köpfe auf den Straßen, bemerkten aber nicht den Vorfall. Erst dadurch kam man darauf, daß ein Dieb in der Nacht begangen ist.

Im Alibi im belgischen Kongo wurde ein riesiges Lager teurer Pferde angekauft. Die Tiere scheinen aus dem Wasser gelassen und dann an Sand freigelegt zu sein. Ihre Zahl beträgt mehrere hundert. Die Gründe für dieses Massensterben konnten bisher nicht einwandfrei geklärt werden, doch nimmt man an, daß das Wasser des Albiesses durch Erdbügel vergiftet worden ist. Die Pferde nämlich reagieren trotz ihrer mächtigen Körperkraft umgehender feinerer auch auf geringste Quantitäten von Giftstoffen. Sollte sich diese Theorie bewahrheiten, so wird für schnelle Hilfe gesorgt werden müssen, um die Gefahr eines Tiersterbens im Alibiess zu bannen. Auch besteht bei einer Robovertreibung die Gefahr, daß die Tiere durch die Bekämpfung der Seuche in das Gebiet des belgischen Kongo verschleppt werden.

Die Dantziggesellschaft der polnischen Stadt Danzig ist augenblicklich mit ihrem Geschäftsgang nicht zufrieden, denn sie hat jetzt ein eigenartiges Mittel erfinden, um ihre Angelegenheiten zu klären. Sie hat nämlich einige bekannte Komiker der Stadt als Dantziggesellschaft verpflichtet und macht nun damit Reklame. Wenn Sie den neuen Akt haben wollen - fahren Sie Dantzig! Unter Schloffer erzählt im Namen und bringt Sie so zum Vorschein, daß Sie alle Ihre Sorgen vergessen! - so lautet die Aufforderung.

Thomas More wird heiliggesprochen



Der Kardinal Desiderius VIII., Thomas More, soll in nächster Zeit kanonisiert werden. Diese Heiligensprechung wurde die erste eines Engländers nach der Heiligmachung des Thomas More wurde im Jahre 1535 durchgeführt, weil er sich um die Verteidigung des Papstes bemühte, die Königin Katharina VIII. zu beschützen und damit die Heiligmachung seiner Begründer von Katholiken zu begünstigen.

Gut, daß Du da bist!

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

Das Haus am See wurde leer, und am nächsten Tage traf Bernan in aller Frühe mit seiner Arbeitskolonne ein. Die Leute wurden in Reihen einmarschieren und der Umbau sofort in Angriff genommen. Auch Bernan blieb sehr mit seiner blonden Sekretärin Maria in Nikolaus über Nacht, um den raschen und präzisen Fortschritt der Arbeiten zu überwachen.

Am nächsten betrat sie sich Maria. Sie verbrachte jede freie Minute dabei, um neuen Danks, Kettenteile aus den Gerichten umher, brachte den Arbeitern Bier und belegte Brote, um sie bei dem gesteigerten Tempo in Ruhe zu erhalten. Sie war schon nach den ersten Tagen bei Maria beliebt und wegen ihrer überall mitzuführenden Hilfskräfte sehr beliebt. Sie mußte um Thiele's besondere Dienste besser verdient als jeder andere in dem Haus, selbst als Elisabeth, und Bernan konnte sich ganz auf sie verlassen, wenn er in irgendeiner Kleinigkeit im Zweifel und Thiele im Augenblick nicht zu erreichen war.

Eine Woche war vergangen, als Thiele von dem Umstand der Nachricht erhielt, Direktor Wolman sei zurückgekommen und erwarte ihn am fünf Uhr im Hotel. Thiele fuhr hin und traf den Direktor im Treppenraum an einem verstaubten Tisch.

„Ich mußte damals leider sofort verreisen und bitte um Entschuldigung, daß ich alles mit Ihrem Agenten abmachte. Aber er hatte ja ausreichende Vollmachten, und so ging es am schnellsten“ sagte er noch dem Begrüßung.

„Ich glaube, Sie sollten verhandeln zu haben“, antwortete Thiele und ließ sich ihm gegenüber. „Doch der Hausbau war kein Wort zu verlieren. Der Vertrag ist unterschrieben, und Sie sind schon im Besitz des Grundstücks, wie mir damals sagte. - Nun oder möchte ich von Ihnen noch genauere Anweisungen über die geplanten drei Häuser. Ich habe da noch

schon ganz im Dunkeln. Es bleibt mir nicht allzuviel Zeit zur Vorbereitung.“

„Dazu haben wir noch Gelegenheit, wenn Sie drüben bei uns sind, lieber Herr Thiele. Wir haben ganz andere Möglichkeiten der Produktion, als ich sie jetzt hier in Europa kennenlernte. Sie werden die Pläne skizzieren und sich daraus in großen Umfassen ein Bild machen können, um welchen Typus es sich handelt. Sie werden sehen, er ist Ihnen gewissermaßen auf den Kopf geschoben. Die Einzelheiten der Ausführung jedoch haben wir keineswegs fest. Das geschieht erst in enger Zusammenarbeit mit Ihnen selbst, wenn Sie drüben sind. Mehr kann ich Ihnen heute nicht sagen.“

„Ich fahre also am ersten April“, sagte Thiele ein wenig enttäuscht und nachdenklich. „Das ist mit Direktor Thiele vereinbart.“

Wolman dachte sich zu ihm vor. „Es wäre gut, wenn Sie schon in den ersten Tagen des April drüben wären, also ich in der letzten Märzwoche eintriften wollen. Drüben wird zwar einige Schwierigkeiten machen, aber das hat nichts. Handeln Sie mit Rücksicht, und es wird alles in Ordnung gebracht. Sie werden dann in Remork am Schiff erwartet. Auf andere Organisation können Sie sich verlassen. Außerdem kennen Sie ja Remork, wie man mir sagte. Um die Weiterreise brauchen Sie sich nicht zu kümmern, haben Sie daran gedacht, lieber Thiele, Ihre Gattin mitzunehmen?“ fragte er plötzlich und lehnte sich wieder zurück. „Nein!“

„Das ist gut. Ich hätte Sie sonst dringend bitten müssen, davon abzusehen. Sie würden in Holzwood kaum Zeit für Sie haben. Sie hätten sie wohl in Remork zurücklassen müssen. Es freut mich, daß wir auch hierin einig sind.“

„Der Propagandabüro scheint sehr wichtig zu sein“, sagte Thiele noch einer Pause. „Sollte der richtige Zeitpunkt nicht erlaucht, daß ich acht Tagen die Notizen über unsere Abfälle und meine Tätigkeiten drüben in der genannten Presse nicht abreißen.“

„Es würde sich vielleicht noch mehr wandern, wenn er den Filmteil anderer Zeitungen zu Gesicht bekommt. Ich habe am Ende meiner Abreise andere Verträge mit Ihnen geschlossen, um einen gewissen Apparat in Remork zu sehen. Das ist doch kein Kunststück.“

„Es sind Bilder von mir erschienen, von denen ich selbst nicht mehr weiß, wann und wo sie gemacht wurden!“ sagte Thiele geschmeichelt. „Es ist allzuwohl, woher Sie das Bild haben so rasch aufgetrieben hat.“

„Seine Sache. Wenn ich nicht einmal das gelassen wäre, wäre ich gezwungen, es neu zu beschreiben“ antwortete Wolman. „Ich erwarte, daß meine Leute noch ganz andere und wirksamere Waffen in Reserve haben.“

In diesem Moment erblinnte Thiele Maria von Wien, die mit ihrer Kuffen durch die Halle ging und an der offenen Glühbirne zum Treppenabgang. Er erlosch sich rasch und blieb in einer ungeschickten, unentschlossenen Haltung stehen. Maria sagte etwas zu ihrer Kuffen, die sich entfernte, und schritt langsam quer durch den Raum auf den Tisch der beiden zu. Thiele dachte sich über ihre Hand und lächelte sie. Seit der Nacht in Nikolaus war sie für ihn verschwunden gewesen. Wie kam sie gerade heute und zu dieser Stunde hierher? War sie da, doch er hier war, und was sie bekommen, um ihn wiederzusehen? Alles Blut schoß ihm zu Kopf bei diesem Gedanken. Er stand wortlos vor ihr und hielt noch immer ihre Hand in der seinen.

Auch Direktor Wolman hatte sich erhoben und begrüßte Maria mit einer korrekten Verbeugung. Aber schon aus seinen ersten Worten konnte Thiele feststellen, daß sie sich in der Zwischenzeit geändert haben mußten. Diese Feststellung verweirte ihn davor, daß er plötzlich und in raschem Ton sagte: „Was ist das hier, Maria?“ „Ich wohne doch hier mit meiner Kuffen!“ antwortete Maria und lehnte sich mit ihrer süßen und reizenden Unselbstigkeit in den Schenkel zwischen beide. Wolman bot ihr Tee an und bestellte ein neues Gedicht. Thiele ließ sich schwerfällig in die Lederpolster seines Stuhls zurückfallen.

„Du bist also vollkommen einig mit Direktor Wolman und fährst im Frühjahr nach Holzwood?“ sagte sie. „Ich hatte noch keine Gelegenheit, dir zu antworten, Ludwig. Du bist wirklich über Nacht ein großes Tier geworden, wie man in erster Sprache zu sagen pflegt!“

„Danke!“ brummte Thiele und sah sie an. „Woher bist du?“ „Warum hast du mit nichts davon gefragt?“ „Ich habe dich geliebt!“

„Du übertriebst natürlich! So schwer ist das nicht, mich zu finden. Wie du siehst, kommt die ganz von selbst auf den richtigen Weg!“ sagte Maria in einem schwebenden Ton, der ihren Worten für ihn einen doppelten, vielleicht auch dreifachen Sinn verlieh.

„Die lange Nacht du hier?“ fragte er unklar. „Das weiß ich nicht. Aber lange auf seinen Fall. Ich bin mit mir nicht zufrieden. Daher kommt es wohl, daß es mir diesmal in Berlin, wie sonst ge-

fällt. Das einsteig, was mit einem geschlossenen und tiefen Einbruch gemacht hat, vor dem ich und der Abend drängen bei dir.“

„Und wenn ich dich bitte: Wie?“

„Du es nicht, Ludwig! Ich müßte neu logen!“ antwortete Maria lächelnd. Dann drehte sie ihren Blick zu Wolman hinüber. „Aber vielleicht haben wir uns im Frühjahr - drüben. Direktor Wolman hatte die Freundschaft, mich aufzufordern, mit Holzwood anzugehen. Das hat mich schon immer interessiert. Vielleicht werde ich in diesem Frühjahr endlich die Zeit finden, drüberzugehen und kein Angebot anzunehmen, wie dort alles vor und hinter den Kulissen zu zeigen. Eine bessere Gelegenheit wird sich mir kaum bieten.“

„Es freut mich, zu sehen, daß Sie im Ernst daran denken, nach Wien zurückzukehren, vielleicht nach Paris. Du darfst mich jetzt nicht danach fragen.“

Ludwig hob den Blick und schaute ihre Augen. Aber sie wichen ihm aus. Da stand er plötzlich auf und reichte Direktor Wolman zuerst die Hand. „Sehe ich Sie noch vor Ihrer Abreise, Herr Direktor?“

„Das wird nicht auf möglich sein. Ich bin morgen früh in Hamburg und an Bord.“

„Dann - auf Wiedersehen drüben!“

„Auf Wiedersehen, Herr Thiele!“ antwortete Wolman, der ebenfalls aufgestanden war, und erst die dargebotene Hand.

Ludwig ging um den Tisch herum und blieb dicht neben Maria stehen. „Ich werde dich hier anrufen!“

„Tu das, Ludwig!“

„Ich werde dich noch einmal sehen, bevor du weggehst?“ sagte er sehr leise.

„Hoffentlich!“ antwortete Maria und sah einen Moment zu ihm auf.

Er drehte sich um und ging rasch davon. Obgleich es noch viel zu früh war, fuhr er in den Theater.

Am Abend auf der Bühne wanderten sich die Reliquien über ihn. Er spielte mehr und geriet. Die Souffleuse warb auf der Hut sein, da er verschiedene Zeichen überhörte. Erst vom dritten Akt ab veränderte er wieder mit seiner Rolle und sah das volle Haus hin, wie am ersten Tag.

(Fortsetzung folgt)

